

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Herrn-Posten-Straße 10, 68301, Wiesbaden. Telefon: 1111. Telegramm: 1111. Postfach: 1111.

Wöchentlich
mit einer Beilage



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags.
Ercheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Verleger: L. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Ausgabezeit von 3 Wochen 24 Rpf., für einen Monat 48 Rpf., für ein halbes Jahr 240 Rpf., für ein Jahr 480 Rpf. (einschließlich Zustellung). Durch die Post bezogen 25 Rpf., nachhals 42 Rpf. Belegblätter, Einzelnummern 10 Rpf. — Belegblätter werden nur an den Verlag, die Ausgabeblätter, die Tages- und alle Belegblätter. — Ein halbes Jahr oder ein Jahr im Voraus zu zahlen. Der Preis ist für den Abnehmer, der den Briefkasten des Postamtes oder auf Bestellung des Bezugsverleiders.

Abbestellungspreis: Ein Abbestellungspreis von 25 Rpf. muss bei der Bestellung mitgebracht werden. Der Abbestellungspreis ist für die Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen nicht festzusetzen. — Bei der Abnahme von Anzeigen 1/2 Uhr vor dem Abdruck. — Bei der Abnahme von Anzeigen 1/2 Uhr vor dem Abdruck. — Bei der Abnahme von Anzeigen 1/2 Uhr vor dem Abdruck.

Nr. 128.

Samstag/Sonntag, 5./6. Juni 1937.

85. Jahrgang.

Romintern bedrängt London und Paris.

Dimitroff ruft die marxistische Internationale zu Hilfe. — Ein leicht zu durchschauendes Spiel. Um die neuen Kontrollvorschlüsse.

Ein notwendiger Vorschalt.

as. Berlin, 5. Juni. (Drahtbericht unferer Berliner Abteilung.) In dankenswerter Weise hat der „General- sekretär“ der Moskauer kommunistischen Internationale Dimitroff durch seinen Appell an den Vorsitzenden der zweiten Internationale der Marxisten, die ihren Sitz in Brüssel hat, und an deren Spitze der belgische Marxisten- führer Louis de Braudere steht, die Welt darüber unterrichtet, daß Moskau sich mit dem misslungenen Attentat auf den europäischen Frieden nicht begnügen, sondern, wie es im Moskauer „Jargon“ heißt, eine vorrevolutionäre Lage in Europa zu einer revolutionären umgestalten will. Dimitroff hält eine Hilfe für die Bolsche- wiken in Spanien, die übrigens selbst die Entsendung weiterer 25000 Mann sowie die Entsendung von sowjet- russischen Tanks und sowjetrussischen Bomben fordern, für unbedingt nötig. Er will sich auch nicht mit platonischen Befürwortungen einer und der zweiten Internationale begnügen, sondern er will auf diese Weise die französische und die englische Regierung zwingen, „energie- sche Schritte gegen die Intervention“ zu unter- nehmen. Es wird also hier wieder das alte Märchen von der Intervention Deutschlands und Italiens in Spanien aufgewärmt, um England und Frankreich gegen Berlin und Rom aufzuheizen, d. h. um Europa aufzu- spalten. Die Bolschewisten sind gewissermaßen im großen Fortschritt, wenn man Spanien nach Europa zur Ruhe kommen zu lassen. Ein Spiel, das Moskau mit dem Einsatz aller Mittel betreibt, wird dadurch noch ein- mal so klar und einseitig herausgestellt, daß man es nirgends übersehen kann. Damit wird zugleich nochmals der Beweis erbracht, daß es nicht möglich ist, den spanischen Brand zu löschen, ohne vorher Moskaus Einfluß ausge- schaltet zu haben. Bisher hat man nun auch in London beharrt, wenn nämlich gewisse englische Kreise, die gern mit Moskau liebäugeln, vernachlässigen, daß es Dimitroffs Ziel ist, „die englischen Konservativen an die Wand zu drücken“, und daß es weiterhin Moskaus Ziel ist, die Versuche zu vereiteln, die Voraussetzungen für die Fortsetzung der lästlichen Nichtneutralitätspolitik zu schaffen, worum sich bekanntlich zur Zeit Herr Eben bemüht. Damit ist zugleich der aller Welt feige gestellt, daß die Schuld für ein etwaiges Scheitern dieser Bemühungen einzig und allein Moskau treffen würde. Wir vermögen uns allerdings nicht vorzustellen, daß London so ohne weiteres vor Moskau und den kommu-

nistischen Quertreibereien kapituliert. Auch in London hat man doch offenbar erkannt, welche Gefahren von Moskau drohen. So legt denn auch das italienische Blatt „Tribuna“ die oben-Vorschlüsse dahin aus, daß man sich in Lon- don der Bedenkenhaft zu geben beginnt von der schweren Gefahr, die das von Moskau inspirierte Valencia-Regime heraus- beschwört. Im übrigen merkt es, daß die italienische Presse zunächst noch, auf Einzelheiten der englischen Vorschläge ein- zugehen. Sie legt als selbstverständlich voraus, daß Berlin und Rom als die beiden Mächte, gegen die sich die roten Überfälle gerichtet haben, sich über die zu erteilende Antwort verständigen werden. Der englische Wunsch, das „fäke- sole Kontrollsystem“ wiederherzustellen, sind, sind jedenfalls in Berlin und Rom volles Verständnis. Das ändert nichts daran, daß wir einige Zweifel in die Wir- klichkeit der im englischen Vorschlag vorgesehenen „Konfulta- tionen“ der Reichshäuser der Sowjetröste der Kontroll- maßnahmen setzen. Auch wir halten die Solidarität der Kontroll- maßnahmen gegenüber roten Angriffen für dringend erforderlich, aber wir stehen auf dem Standpunkt, daß diese Solidarität keine Nation von der Pflicht befreit, die zum Schutz des Lebens ihrer Staatsangehörigen und die für die Ehre ihrer Flagge erforderlichen Maßnahmen selbst zu ergreifen. In diesem Sinne schreibt auch der „Wolfske Beobachter“. „Deutschland wird sich jedenfalls auch bei Zustimmung zu den englischen Vorschlägen das Recht vorbehalten müssen, durch sofortige eigene Maßnahmen selbstständigen Provo- kationen entgegenzutreten. Wenn diese Maßnahmen dann durch das sofortige Wirksamwerden der neuen Kollektivität der Nichtneutralitätsmaßnahmen überflüssig werden, so wird das nirgends so lebhaft begrüßt werden, wie gerade in Deutsch- land.“

Der englische Botschafter bei Graf Ciano.

Rom, 4. Juni. Der englische Botschafter Sir Eric Drummond ist am Freitagabend mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden, um ihm die Vorschläge seiner Regierung zur Wiederaufnahme der internationalen Kontrolle an der spanischen Mittelmeerküste zu erläutern und die italienische Stellungnahme kennen zu lernen. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat sich Graf Ciano eine Stellungnahme vorbehalten, da die Prüfung der englischen Vorschläge noch nicht abgeschlossen ist.

Auch Marshall Tschatschewski verhaftet.

Warschau, 5. Juni. (Zusammenfassung.) Aus absolut sicherer Quelle aus Moskau wird gemeldet, daß Marshall Tschatschewski vor 3 Tagen verhaftet worden ist. Die Verhaftung wird in Moskau geheimgehalten. Sie steht im Zusammenhang mit den unlängst bekannt gewordenen zahl- reichen Festnahmen.

Schmutzige Spekulationen der Moskau hörigen Presse.

Selbst der ritterliche Gnadenakt Francos wurde zur Heze mißbraucht.

Der nationale Sender Salamanca stellt richtig.

Salamanca, 5. Juni. (Zusammenfassung.) Angesichts der unangehörigen Schmutzungen, die sich ein großer Teil der marxistischen und kommunistischen Presse anlässlich der be- dingungslosen Freilassung von 46 Gefangenen der „Natio- nalen Brigaden“ durch General Franco leistete, steht sich der nationale Sender Salamanca zu folgender Feststellung veranlaßt: „Die Großzügigkeit des Generals Franco wird von der gesamten zivilisierten Welt als ein Akt der Mensch- licheit und Ritterlichkeit aufgenommen. Dagegen hat es derjenige Teil der Presse, der dem Kommunismus und der Freimaurerei huldig ist, nicht verfehlt, aus diesen einzi- genartigen Beweis wahrer Menschlichkeit für seine schmutzigen Spekulationen auszunutzen. Dabei haben sich besonders die Pariser „Humanité“ und der Londoner „Daily Herald“ hervorgetan. Das Lon- doner Labour-Organ debattiert sich für seine Tatsachenver- drehung der angeblichen Auslösen zweier durch den Gnaden- akt freigelassener Gefangener, des Kanadiers Bert Leong und des Engländers Archie Williams. Tatsache ist, daß die beiden genannten Jungs in Salamanca als auch in Sala- manca öffentlich und ohne jede Beeinträchtigung ihrer Danb- fähigkeit für die ihnen zuteil gewordene menschliche Behandlung während der Gefangenschaft bedankt haben. Beide erhiel- ten während der Gefangenschaft neue Kleidung, neue Anzüge und je 500 Franken. Sie wohnten in Pensionats in guten Hotels, hatten sogar Einzelzimmer und konnten so viel essen, wie sie mochten. Während ihres gesamten mehrmonatigen Aufenthaltes im sowjet-spanischen Gebiet erhielten sie dagegen nicht mehr als je 80 Franken.“

Bert Leong schrieb beim Verlassen spanisches Gebietes freiwillig und ohne Zutun dritter Personen folgenden Brief an General Franco: „Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um Ihnen und allen, die zu unserer Freilassung beitrugen, zu danken. Ebenso danke ich für alle uns erwiesenen Freund- schaften während unseres Aufenthaltes in Nationalpensionen.“ — Ergebnis ges. Bert Leong.

Auch Archie Williams hat nach der Freilassung an Gene- ral Franco einen Brief gerichtet, der folgenden Wortlaut hat: „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, und ich kann nicht beschreiben, wie die Annehmlichkeit meiner Frei- lassung bewegt hat. Ich weiß nicht, ob Sie das interessiert. Aber ich möchte feststellen, daß die Behandlung durch die nationale Zivilgarde in Salamanca außerordentlich gut war. Noch heute gedanken wir uns gegenseitig oft der Freundlich- keit des uns zugeteilten Unteroffiziers. Vom Major bis zum letzten Zivilgardisten haben wir die denkbar beste Behand- lung erfahren.“ — ges. Williams.

„Es ist richtig“, heißt es in der Veröffentlichung des Sen- ders Salamanca weiter, daß vier Gefangene in Sala- manca und Salamanca zurückgehalten wurden, weil sie gegen vier nationalspanische Gefangene ausgewechselt werden sollen. Im Gegenzug zum „Daily Herald“ heißt die Reutersagentur selbst fest, daß diese vier Gefangenen der Internationalen Brigade moßlos und bei besser Gesundheit sind.

„Wieder“, schließt der Sender Salamanca, „erfährt eine Lügendetektor ihre Absicht. Trotz der niederträchtigen Schmutzungen hat General Franco aber neuerdings 15 aus- ländische Gefangene freigelassen.“

Wiederaufnahme der deutsch-englischen Verhandlungen

über einen qualitativen Flottenvertrag.

London, 4. Juni. Die deutsch-englischen Flottenver- handlungen über den Abschluß eines qualitativen Flottenvertrages als Ergänzung des deutsch-englischen Flottenabkommens vom 18. Juni 1935 sind am Frei- tag wieder aufgenommen worden und haben einen befrie- digenden Verlauf genommen.

Der dänische Außenminister in Berlin.

Begrüßung auf dem Anhalter Bahnhof.

Berlin, 5. Juni. (Zusammenfassung.) Der dänische Minister des Äußeren, Herr M. A. S. traf gestern nachmittags von Genf kommend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Chef des Protokolls Ge- sandter von Bülow-Schwante, Vortragender Lega- tionsrat von Gumbrecht und dem Auswärtigen Amt und der fgl. dänische Gesandte Jähle auf dem Bahnhof einge- funden.

Südwest und die Mandatskommission.

Wo steht die deutsche Eingabe?

Kapstadt, 4. Juni. Wie aus Südwesafrika bekannt wird, herrscht dort unter der deutschen Bevölkerung große Beun- ruhigung darüber, daß sich die Mandatskommission des Völker- bundes auf ihrer Sitzung mit dem Bericht der Mandats- regierung über Südwesafrika befassen wird, ohne in den Be- reich einer Eingabe an die Mandatskommission gelangt zu sein, die namens der deutschen Bevölkerung der Unionregierung zur Weiterleitung an die Mandatskommission eingereicht wurde.

In deutschen Kreisen glaubt man ein selbstverständliches Recht darauf zu haben, von der Mandatskommission gehört zu werden. Wenn aus irgendwelchen formalen Gründen die Unionregierung die Eingabe nicht rechtzeitig nach Genf weitergeleitet hat, so glaubt man in Südwesafrika, daß es wenigstens ihre Pflicht wäre, der Mandatskommission davon Kenntnis zu geben, daß eine solche Eingabe vorliegt.

Die Erneuerung des deutschen Studententums.

Erweiterter Aufbau der NS-Studenten-Kampfhilfe.

Berlin, 4. Juni. Reichsstudentenführer Dr. Scheel rief, wie die NSK, selbst die führenden Männer der waffenstudentischen Mitherranzusammenschlüsse nach Berlin, um mit ihnen die praktischen Folgerungen der Einigung der deutschen Akademiker in der NS-Studentenkampfhilfe zu besprechen. In der Sitzung vertrat u. a. Studentent Dr. Delle den Verband Alter Burgenhofsler, Oberbürgermeister R. Dr. Klinge den Verband Die Alte Burgenhofsler, Dr. Hindemann den Verband Alter Landsmannschafter, Landesbauernrat R. Humensthal den Weinheimer Mitherranzusammenschluss, Studentent Dr. Pfeiffer den Verband Alter Turnerschüler, und Dr. Hofmann den Mitherranzusammenschluss des NSK.

In der Besprechung, in der die Erweiterung des Aufbaues der NS-Studentenkampfhilfe bekanntgegeben wurde, bekannte sich das alte Waffenstudententum klar zur Mitarbeit an den Aufgaben des Reichsstudentenführers.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel sprach über den Aufbau der NS-Studentenkampfhilfe, der auf Grund der letzten Ereignisse noch erweitert werden muß. Dem Leiter der Studenten-Kampfhilfe soll in Zukunft ein aus zehn Männern bestehender Führungsausschuss unmittelbar unterstellt werden. Weiter werden zur Betreuung der Aufgaben, die der Studenten-Kampfhilfe übertragen wurden, fünf Arbeitskreise gebildet, und zwar für Finanzfragen, für Lebenserhaltung, für Geistes-, Brauchtum- und Tradition, für Außenarbeit und für Volkswesen. In diese Kreise sollen auf Vorschlag der Mitherranzusammenschlüsse Persönlichkeiten berufen werden, die sich auf den betreffenden Gebieten innerhalb ihrer Verbände früher verdient gemacht haben.

Ferner machte Reichsstudentenführer Dr. Scheel nähere Angaben über Ehren- und Disziplinarordnung der NS-Studentenkampfhilfe, für die bisher nur der Grundgedanke der

unbedingten Genugtuung als selbstverständliche Voraussetzung feststand. Obgleich die studentische Ehrenordnung das Bistudententum nicht kennt, soll den in der Studenten-Kampfhilfe zusammengefaßten Akademikern aus näher liegenden Gründen die Möglichkeit zum Austrag einer Ehrenangelegenheit mit der Kampfhilfe gegeben werden.

Neben dem Ehrenrat des NS-Studentenbundes wird ein Ehrenrat der NS-Studentenkampfhilfe errichtet werden, die beide der letzten Instanz eines Obersten Ehrentates des deutschen Akademikertums unterliegen sollen.

Im Verlaufe der Sitzung gaben sämtliche anwesenden Vertreter der waffenstudentischen Mitherranzusammenschlüsse einstimmig die Erklärung ab, daß sie nunmehr alle Disqualifikationen über das Waffenstudententum als erledigt betrachten.

Geschlossen bekannten sich die Vertreter der waffenstudentischen Verbände zu einer engen Zusammenarbeit der einzelnen Verbände mit der Studenten-Kampfhilfe und der Reichsstudentenführung und sprachen Dr. Scheel und seinen Mitarbeitern ihre feste Vertrauen aus. Sie erklärten ausdrücklich ihre Zustimmung zu dem Aufbau und dem Arbeitsplan der NS-Studentenkampfhilfe, sowie zu den Grundgedanken, die das Leben der studentischen Kameradschaften bestimmen.

Ähnliche Erklärungen hatte der Reichsstudentenführer bereits von Präsident Dr. Schlang für den Verband Alter Corpsstudenten und von Kulturrat Trauns für den Sonderhäuser Verband entgegennehmen können, und ebenso vorher von Dr. Wöckle für den Koffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten und M. Kolig für den Ehrenkreis seiner Vertreterkonvent.

Der bekannte Ruf der führenden Männer der waffenstudentischen Mitherranzusammenschlüsse, der allen Waffenstudenten galt, daß ihre Führer über einigste kleinliche Gegenstände hinweg einmütig das Ziel verfolgten, das gesamte deutsche Waffenstudententum bis zum letzten Mann der NS-Studentenkampfhilfe zur Verfügung zu stellen, kennzeichnet den Geist der Besprechungen.



Generallieutenant Göring weihte den Denkstein für General Mola.

Auf dem Waldriedhof in Klein-Machnow bei Berlin wurde durch Ministerpräsident Generallieutenant Göring ein Denkmal für den vor einem Jahr verunglückten Generalleutnant Mola geweiht. — Ministerpräsident Göring während seiner Gedenkfeier. (Weißbild, Zander-K.)

General Mola in Pamplona beigesetzt.

Das nationale Spanien trauert.

Burgos, 4. Juni. Die Trauerfeier für den tödlich verunglückten General Mola gestaltete sich zu einer ungewöhnlich eindringlichen Kundgebung. Die Straßen durch die sich der Trauerzug bewegte waren Stunden vorher von einer dichten Menschenmenge umfäumt. Staatschef General Franco, der die höchste Regionalautorität und das militärische Verdienstkreuz trug, wurde überall von der Menge mit Hochrufen und erhebendem Amn begrüßt. Der in die spanischen Farben gehüllte Sarg General Molas, hinter dem sein Leichpfand ging, wurde von vier Gelpannen getragen. Unter dem Trauergelächter befanden sich außer General Franco, der allein unmittelbar hinter dem Sarg herschritt, der deutsche Botschafter General Faupel, eine Vertretung der italienischen Botschaft, der Chef des diplomatischen Kabinetts, Sarrat, die Gouverneure mehrerer Provinzen, der Bürgermeister von Burgos sowie zwölf spanische Generale, darunter Saliquet, der Nachfolger Molas, Davila, Cabanellas, Ordo, der Alagars-Berliner, Roscardo, Pinto, Gerdador und Ferrer, ferner der Erzbischof von Burgos und der Kardinal Dr. Goma. Der Trauerzug ging nach Divisionsgebäude bis zur Kirche Riera de Maria, wo General Franco den Vorbereitungen der Ehrenkompanien des Heeres und der Freiwilligenverbände abnahm. Die riesige Anteilnahme der Bevölkerung, die Soldate auf Mola, die Arbeiter, die mit ihren Weibern vor den Fabriken aufstellung genommen hatten und den Leichzug mit erhebenden Händen grüßten, und viele andere Zeichen des Mitgefühls waren Beweise für die Beliebtheit und hohe Wertschätzung, die der Verschiedene überall genoss.

Die Überführung der Leiche von Burgos nach Pamplona, wo er im Juni vorigen Jahres seinen Zug nach Logroño und nach Somorrostro antrat, führte durch flogengeschmückte Dörfer und Städte.

An den letzten Abendstunden des Freitags fand in Pamplona die Beerdigung des Generals Mola, der von Burgos nach Pamplona übergeführt worden war, statt. Dichte Menschenmengen füllten die Straßen, tiefes Schweigen begleitete den Trauerzug. Alle Fahnen waren auf halbmast gesetzt, die Häuser zeigten Trauerschmuck. Der tote General wurde begleitet von den ältesten Generälen der spanischen Armee, vom Kardinalprimas und sämtlichen Behörden. Die Trauerrede hielt der Gründer der spanischen Fremdenlegion, General Milán Astray.

Das Beileidstelegramm des Führers.

Berlin, 4. Juni. Der Führer und Reichkanzler hat an den Chef der spanischen Nationalregierung General Franco folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

An dem schweren Verlust, der das nationale Spanien durch den Tod des Generals Mola betroffen hat, nimmt das deutsche Volk schmerzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegenzunehmen. In der Geschichte des Befreiungskampfes Spaniens wird der Name des Generals Mola in Ehren weiterleben.

Adolf Hitler, Deutscher Reichkanzler.

Emigrant mißbraucht die dänische Gastfreundschaft.

„Nationalitätende“ empfiehlt Luftveränderung.

Kopenhagen, 4. Juni. Die verständnisvolle Berichtserstattung der ausländischen Presse über das Regierungsjubiläum des dänischen Königs ist in der dänischen Öffentlichkeit mit Genugtuung aufgenommen worden. Umso mehr hat ein Artikel der englischen Wochenchrift „New Review“ anlässlich des Regierungsjubiläums Scham und Empörung erweckt, weil er, wie in Kopenhagener Blättern feststellte, eine Charakteristik des dänischen Königs und seines Verhältnisses zum dänischen Volk gegeben habe, die völlig falsch und in der Form höchst unpassend sei. Es stellt sich jetzt heraus, daß dieser Aufsatz, dessen Angehörigkeit als eine Beleidigung des ganzen Landes empfunden wurde, auf einen Artikel des Kopenhagener Vertreters der „New Review“ beruht. Es handelt sich um den Emigranten Jooften, der unter dem Namen Delatour vor allem für den „Temps“ schreibt. Jooften hat durch seine brunnenerregende Tätigkeit auch gegenüber Deutschland bereits wiederholt zu Spannungen Anlaß gegeben. Wenn in einer Kopenhagener Radmittagszeitung bei Besprechung dieses Jooften als Deutscher angesprochen wird, so muß mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß dieser

Emigrant mit Deutschland und deutschem Schicksal nichts mehr zu tun hat. Es ist auch einermäßen ersichtlich, daß bisher gegen ihn, trotz der Bestrebungen, die seine unwahre und geschäftliche Berichterstattung oft genug hervorgerufen hat, noch nicht eingeschritten worden ist, obwohl sich aus sehr dänischer Zeitung zu der Feststellung genügt, daß es sich bei ihm, wofür sich dieser Mann zu interessieren scheint, um ein seinem Vaterland mitteilendes, offenbar nur um solche Dinge handelnde, die Unmöglichkeit für das Land seien, dessen Gastfreundschaft er genießt.

Es ist die konservative „Nationalitätende“, die diese Beschwerde erhebt und über diesen „unerwünschten Gast“ schreibt, dieser Mann habe in der Zeit, während der er sich in Dänemark aufhalte, höchstmalig jede Nachsicht an die von ihm bedienten ausländischen Blätter unterlassen, die Dänemark oder dänische Verhältnisse in günstigerem Licht darstellen könnten. Um Rechenschaft über seine Meinungen zu geben, habe sich der Mann schon mehrfach im Außenministerium stellen müssen. Über das, was dieser Mann für sich noch jedes Mal gelungen, hat allen Schwierigkeiten zu entgehen. Der letzte Zwischenfall scheint immerhin so groß, daß der Zeitpunkt nun wohl gekommen sei, dem Betreffenden „Luftveränderung“ zu verschaffen.

Das deutsche Volk und Anton Bruckner.

Zum Staatsakt in der Walhalla bei Regensburg am 6. Juni.

Als die bayerische Staatsregierung im vergangenen Jahre die Walhalla bei Regensburg, diesen Ruhmes- und Ehrentempel des deutschen Volkes, dem Führer und Reichskanzler übergab, bestimmte Adolf Hitler, daß als erste Hütte unter seiner Schutzherrschaft die des großen Meisters der Töne, Anton Bruckner, aufgestellt werden solle. Am Sonntag wird nunmehr in einem feierlichen Staatsakt, der im Rahmen des großen deutschen Bruckner-Festes steht, dieser Wille des Führers seine Erfüllung finden. Neben den Bildnissen aller anderen Männer, die im Laufe der Jahrhunderte den höchsten des ewigen Deutschtums waren, wird dann auch die Hütte Anton Bruckners stehen und wird alle Zeiten Kinder seiner Größe und seiner Bedeutung sein. Wer einmal ein Bildnis dieses Mannes gesehen hat, wird seine Züge nie mehr vergessen; dieser hart geformte Schädel zeigt wie kaum ein anderer das Wesen und die Kraft deutschen Bauerntums, dem dieser letzte Bollender der deutschen jenseitigen Wille entspringt. Aus dem armen Bauernsohn, der am 4. September 1824 im kleinen Dorfe Ansfelden in Oberösterreich geboren wurde, und aus dem späteren bescheidenen Schulmeistergehilfen wurde im Laufe eines wahrhaft begnadeten Lebens der große Meister der Töne, der Herzeseinigkeit und der Gottgläubigkeit des deutschen Menschen Werke von zeitloser Schönheit und damit von ewigem Werte schuf. Vor seine 9. und letzte Sinfonie, mit der er Abschied von der Welt nahm, hatte er die Worte geschrieben: „Dem lieben Gott gewidmet“. Dies mag aus den ersten Augenblick selbst erscheinen in einer Zeit, in der sich in der Musik schon eine intellektuelle Blüthezeit geltend machte und die Ränke einer Verfallszeit entgegenzuziehen schienen. Die sogenannte Moderne machte sich damals — Anton Bruck-



Anton Bruckner. (Atlantik, Zander-K.)

ner starb am 11. Oktober 1896 in Wien — an ihre berückichtigten Experimente heran, die heute Gott bei Dant überwunden sind, und ein von der mühen und lastlosen Finde-Seele-Stimmung ergriffenes Solonathetentum beherrschte den ganzen sogenannten Musikbetrieb. Wie ein Gegenpol zu dieser Zeitströmung wirkt nun das ganze Brucknerische Lebenswerk; in ihm ist etwas Uebelndes, Optimistisches, Innerliches, das sich nicht fümmert um Kunstansprüche und -richtungen, sondern einfach den Tönen, die aus der Seele kommen, freien Lauf läßt. Ist es da nicht begreiflich,

daß Anton Bruckner in jener Zeit als Einsamer leben mußte und nur von sehr wenigen verstanden wurde? Und braucht man sich darüber zu wundern, daß diese Musik, die mit dem modischen Intellekt so gar nichts zu tun hatte, als mohtes und ohne Formen abgelehnt wurde? Kapellmeister und andere Musiker kamen und „bearbeiteten“ die Brucknerischen Sinfonien in ihrer Art, so daß sie jahrzehntelang nie so gehört werden konnten, wie der große Meister sie geschaffen hatte. Erst in den letzten Jahren, in denen das deutsche Volk wieder zurück zu den gesunden Grundlagen seines Wesens wurde, wurde auch Anton Bruckners große Kunst so erkannt, wie sie es verdient. In zunehmendem Maße werden seine Sinfonien nunmehr auch wieder in ihrer ursprünglichen Form aufgeführt, und da zeigt sich erst ihre ganze Macht, und man erkennt nun erst die Größe und Tiefe dessen, was man einst als Formlosigkeit bezeichnet und abgelehnt hat. Das deutsche Volk hat seinen Anton Bruckner gefunden! Es empfindet, daß hier einer aus seiner Mitte gekommen war und aus ihm die Kräfte mitgebracht hat, die dieses Leben und diese Kunst so weit über alle anderen hinausführte. Es läßt seinen Sinfonien, seinen jubelnden Wesen, seinem erschütternden Regieren, die man hier in den Konzertsälen aller deutschen Städte hört. In diese Zeit des Aufkommens eines allgemeinen Bruckner-Verständnisses fällt die Aufstellung der Hütte in der Walhalla auf Anordnung des Führers. In ihr erhält also das einen sinnfälligen Ausdruck, was Tausende und aber Tausende von deutschen Menschen immer wieder zu den Aufführungen Brucknerischer Musik treibt: Die Sendung des Meisters aus Eternität als Rührer des ewigen und unvergänglichen Deutschtums.

* Eine Handschriften-Ausstellung der Rheinischen. Im Rahmen des diesjährigen rheinischen Dichtertreffens in Oberwesel, das am 10. und 11. Juni stattfindet, wird auch eine Ausstellung veranstaltet, auf der die handschriftlichen Rheinischen in der handschriftlichen Fassung ihrer Dichter gezeigt werden. Die Schöpfung aus einem Überblick über die romantische und politische Rheinbildung geben.

Wiesbadener Nachrichten.

Spiegel der Weltkurstadt.

Eine erfreuliche Bilanz von Wiesbadens Maiwochen.

Die in diesem Jahre zum ersten Male seit langer Zeit wieder durchgeführten Festwochen der Weltkurstadt im Mai haben einen erfolgreichsten Verlauf genommen. Stadtrat Pfeil nahm Veranlassung, in der Sitzung des Großen Ausschusses des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins am Freitag in längeren Ausführungen eine Bilanz der Maiwochen zu ziehen, die ein überaus erfreuliches Bild zeigt. Wir haben ja den Feiern des „Wiesbadener Tagblatt“ regelmäßig und ausführlich Bericht erstattet über die mannigfaltigen Veranstaltungen dieser erstmalig wirklich großartig organisierten und entsprechend erfolgreich verlaufenen Veranstaltungen. Stadtrat Pfeil belegte diesen nach außen hin sichtbar gewordenen Erfolg mit künstlerischer, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht als Erfolg zu buchen und, sondern daß auch in Verbindung mit einem gesteigerten Besucherstrom in unsere Hotels und Pensionen dem Wirtschaftsleben der Weltkurstadt neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten geschaffen worden sind, die unbedingt benötigt werden, soll Wiesbaden seine große Aufgaben auf dem Gebiete der Heilung, Erholung und Erhaltung framer Menschen erfüllen können.

Wir lassen nun an Hand der Ausführungen des Kur- und Städtedirektors die nachdenklichen sprechen; wobei, wie Stadtrat Pfeil sehr richtig ausführte, die Passanten aus dem Vergleich völlig herausgelassen werden und die Betrachtung sich nur auf die Zahl der Kurgäste und der Übernachtungszahlen beschränkt:

30 % mehr Kurgäste als im Mai 1936.

Die Zahl der „Kurgäste“ im Mai 1937 betrug 3571, im Mai 1936 2922, im Mai 1934 3748, 1935 4350, 1936 4517 und 1937 5779. Die gleichen Zahlen für die Übernachtungen betragen im Mai 1937 99 629, im Mai 1936 77 747, 1934 94 989, 1935 100 750, 1936 110 347, und im Mai 1937 123 277. Es ist also festzustellen, daß bei den Kurgästen von 1936 auf 1937 die Zahl um 18 % stieg, dann aber von 1936 auf 1937 um 29 % steigt, von 1934 auf 1935 um 16 %, von 1935 auf 1936 um 5 % und die Zahl der Kurgäste von 1937 im Vergleich zu der des Jahres 1936 um nicht weniger als 30 % anstieg. Es liegt also so deutlich kommt die gleiche Feststellung bei den Übernachtungen zum Ausdruck, wo im Mai 1937 gegenüber dem Mai 1936 ein Mehr von 12 % zu verzeichnen ist. Die Zahl von 5779 für die im Mai 1937 anwesenden Kurgäste ist, wenn man die Jahre hindurch zurückgeht, in keinem Monat erreicht worden und erst wieder im April 1930 und September 1928 zu finden. Ähnlich ergab es der Zahl 123 277 für Übernachtungen im Mai 1937. In seinem Monat seit August 1930 und September 1928 ist diese Höhe erreicht worden. Bemerkenswert ist ferner, daß die Zahl von 2798 auswärtigen Kurgästen im Mai 1937 um weit über 20 % über die Zahl der Ausländer zum Mai 1936 liegt.

Stadtrat Pfeil konnte in seinen Ausführungen mit nach weitem Zahlenmaterial dienen und gab, um das statistische Bild abzurunden, einen Vergleich der Fremdenverkehrsstatistik von 1. Januar bis 31. Mai in den Jahren 1932 bis 1937. Die Zahl der Kurgäste betrug in diesem Zeitraum in 1932 12 114, 1933 10 581, 1934 12 942, 1935 15 662, 1936 16 137 und 1. Januar bis 31. Mai 1937 18 065. Die Zahl der Übernachtungen während des gleichen Zeitraumes erreichte 1932 eine Höhe von 274 589, 1933 237 045, 1934 278 148, 1935 314 729, 1936 348 902 und 1937 350 675. Bei den Kurgästen ist also 1937 gegenüber 1936 ein Mehr von 18 % zu verzeichnen, während das Jahr 1936 gegenüber 1935 nur ein solches von 3 % zu verzeichnen hat. Nicht ganz so günstig liegen die Verhältnisse bei den Übernachtungen. Hier ist im Zeitraum von 1. Januar bis 31. Mai 1937 nur eine um 4 % höhere Ziffer, wie im gleichen Zeitraum des Jahres 1936 erzielt worden, obwohl der Monat allein ein Plus von 12 % hat.

Die Vergleichszahlen geben ein lebendiges Bild von dem erfreulichen Aufschwung des Wiesbadener Fremdenverkehrs im wunderbaren Monat Mai.

Vorwärts zu neuen Taten.

Es wäre nun völlig unangebracht, wollte man sich mit der vorstehend aufgeführten günstigen Entwicklung zufrieden geben. Tatsächlich ist dies auch nicht der Fall und die Städtische Kur- und Bäderverwaltung sowohl als auch der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein gehen ohne Pause daran, am weiteren Aufbau des Wiesbadener Kurwesens zu arbeiten. Nachdem Stadtrat Pfeil auf einige Punkte der Betrachtungsfolge eingegangen war, kündigte er an, daß mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters am 10. 9. bis 10. 10. 1937 erstmalig eine gleichgroße aufgezogene Veranstaltungstournee unter dem Titel

„Wiesbadens Herbstwochen“

durchgeführt werden wird. Diese Großveranstaltung wird wohl für viele ausländischen Gäste und Volksgenossen aus dem Reich Veranlassung sein, die Weltkurstadt auch im September zu besuchen.

Die Deutschen Brasiliens denken an den Rhein und seine Wälder.

Erinnerung an ihren Wiesbadener Besuch.

Unsere deutschen Landsleute in Rio de Janeiro haben seit ihrem Besuch als Teilnehmer des Weltkongresses für Freiheit und Erholung (Hamburg) im vergangenen Jahr, auch Wiesbaden nicht vergessen und den Kontakt mit ihren Landsleuten hier aufrecht erhalten. Gedenken sie noch an die schönen Stunden in der Weltkurstadt zurück und möchten darum den Wiesbadenern gern einen kleinen Einblick in ihr Leben vermitteln. Große Freude hat bei ihnen der im „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 13 vom 16./17. 1. 1937 veröffentlichte Bericht über den Besuch des Linien-Schiffes „Schielen“ in Rio ausgelöst. Inzwischen aber hatten die Deutschen in Rio viele neue Eindrücke. U. a. fand eine große Kundgebung anlässlich des Besuchs des deutschen Dampfers „Cap Arcona“ statt, die zur Verhinderung der beiden großen Wälder beitrug. Der offizielle Vertreter des Leipziger Messias ist die bekannten Persönlichkeiten der brasilianischen Verwaltung, des Handels und der Presse zu einem Gedächtnisausflug über die deutsch-brasilianische Beziehung. Die „Deutsche Rio-Zeitung“ schrieb u. a. über diesen Empfang: „Deutschland hatte Brasilien zu danken für seine Beteiligung an der gerade abgeschlossenen Leipziger Frühjahrsmesse und Brasilien sollte durch berufene Vertreter seine Anerkennung einem Lande, das seit ungezählten Jahren zu seinen besten Freunden und damit zu seinen Freunden gehört.“

Der 1. Mai wurde nun von den Deutschen in Rio ebenfalls gemeinschaftlich auf einen großen Festplatz begangen. Man hatte ein schönes Programm zusammengestellt, bei dem der deutsche Botschafter die Begrüßung vornahm und anschließend Anreden des Kreisleiters der NSDAP und des Ortsgruppenleiters der DAF stattfanden. Zum 1. Mai wurde sogar eine umfangreiche Broschüre unter dem Motto „Ein Volk — Ein Führer — Ein Wille“ herausgegeben, in der über die Deutschbrasilianer in Rio, sowie über die einzelnen Organisationen ausführlich berichtet wird. Die Feiern und ihre Programmpunkte, sowie die Festbroschüre zeigen uns wie immer verbunden die Deutschen Brasiliens mit ihrem Stammland und wie sie als echte Nationalsozialisten die wahre Volksgemeinschaft pflegen. Sie sind bestrebt, durch ihre Arbeit und ihre Achtung vor dem Gastlande dazu beizutragen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland immer enger auszugestalten, so heißt es im Geleitwort der Festbroschüre.

Was uns in Wiesbaden und hier am Rhein besonders erfreut, ist die Tatsache, daß man in Rio sowohl durch Festreden in den Zeitungen, als auch durch andere Werbung der deutschen Sache für die deutschen Weine, besonders aber für den Rhein, große Propaganda macht. Man preist den edlen Rebenstolz, der bei keiner echten deutschen Festlichkeit fehlen darf. So schreibt u. a. Hann-Braun im „Deutscher Morgen“: „Das weiß ich, daß kein Champagner und kein Mosel, kein Swo de Sacardi und kein Cuvée aus dem Rhein in der Welt in feineren Früchten und in seinen feierlichen Stunden ein so hartes Verbunden-

tember und Oktober aufzuwachen. Oberster Grundsatz wird wie im Mai auch im Herbst sein: durch Spigenleistungen werden wir die Gesamtheit und das allgemeine Kurleben Wiesbadens zu wirken.“

Unter allen Umständen muß von der einheimischen Bevölkerung verlangt werden, daß sie allen Kurförderungsmaßnahmen, auch dann, wenn sie einmal den persönlichen Interessen zumwiderlaufen sollten, in einem Maße Rechnung trägt, die das Kurleben verlangt.

Diesem Appell des Kurverwalters schließen wir uns voll und ganz an. Jeder Wiesbadener hat die Pflicht, mitzuarbeiten und mit glücken, daß sich niemand ausschließen wird, wenn es gilt, unserer schönen Heimatstadt zu dienen und unseren Gästen liebenswürdige Gastgeber zu sein. W. P.

Ohne Blumen an Fenstern und Balkonen ist Wiesbaden keine Kurstadt.

Heitsgefühl zur Heimat geben kann, wie eben nur der deutsche Wein. Man gedenkt in Rio aber auch mit großer Anerkennung des Winters in der Heimat, dessen Herbsterfolg so außerordentlich vom Wetter abhängig ist. Man ist ferner auf jede Weise bestrebt, die Einflüsse deutscher Weine zu erleichtern. Dafür aber danken wir hier in der rheinischen Heimat ganz besonders herzlich den Deutschen in Brasilien. gl.

Das Wetter.

Zunächst meist heiter und warm, später Gewitterstürmen

Die Witterung der vergangenen Woche entsprach in ihrem zeitlichen Ablauf voll und ganz unserer Vorhersage. Nach sehr schönem, sonnigem und warmem Wetter am vorigen Wochenende traten am Wochenende stärkere Bewölkung und gemittelte Niederschläge ein, im Laufe des Mittwochs bildete sich jedoch schon wieder eine neue Schmettertag aus. Dabei war es auch am Montag noch ziemlich warm der durch maritime Luftzufuhr hervorgerufene hohe Feuchtigkeit der Luft verursachte aber an diesem Tagteigenschaft der Luft verursachte aber an diesem Tag einen höchst unbehaglichen und lästigen Zustand, der allgemein unter dem Namen der Schmöle bekannt ist. Besonders wurde dieser Zustand durch höhere Luftmassen, die fortwährend aus nördlichen und schließlich sogar aus arktischen Breiten in unser Gebiet einströmten und eine beträchtliche Temperaturerniedrigung bewirkten. Im Mittwoch und Donnerstag lagen die Temperaturen 5 bis 10 Grad niedriger als am vorausgegangenen Sonntag und 3 Grad unter den jahreszeitlichen Normalwerten, bei der durch den Kaltluftstoß bewirkten starken Ausbreitung wurde die Abkühlung jedoch nicht unangenehm empfunden. Anschließend trat bei nachlassender Kaltluftzufuhr und früherer Einströmung rasch Erwärmung ein, die schon am Freitag die Temperaturen wieder den Normalwert überschritten ließ.

Die allgemeine Wetterlage zeigte am vorigen Wochenende ein über Mitteleuropa und Skandinavien liegendes Hochdruckgebiet, welches sich unter dem Einfluss einer von Westen vorrückenden Störungslinie rasch südwärts verlagerte. Auf der Vorderseite der Störung herrschte am Sonntag heiteres und trübendes Wetter mit Nachmittags-temperaturen von 23 bis 30 Grad Celsius. Am Montag brachte der Durchzug der Front stärkere Bewölkung und vielerorts gemittelter Regenfälle, deren Ergiebigkeit meist aber nur gering war. Auf der Rückseite der Störung ließen die Niederschläge bald nach, mit aufsteigenden nordwestlichen Winden wurden jedoch immer häufigere Luftmassen eingeführt, in deren Bereich die Nachmittagstemperaturen am Mittwoch und Donnerstag nur noch bis auf 18 Grad anstiegen. Begünstigt durch diese Kaltluftzufuhr konnte sich am Donnerstag der rasch wieder heiter, denn auf das Festland ausbreiteten und hier eine fortgesetzte Aufbebung bewirkten. Damit war eine trübe nächtliche Ausstrahlung verbunden, die die Temperaturen in der Nacht zum Donnerstag im Stadtgebiet bis auf 6, an anderen Orten aber stellenweise bis in Gefrierpunktsnähe sinken ließ. Vom Donnerstag an wurde die Kaltluftzufuhr durch eine mildere Meeresströmung ersetzt, bei der die Sonneneinstrahlung im Bereich des

Aus Kunst und Leben.

* **Vollständigung auf Schloss Breunberg im Odenwald.** Der Gaujaferent für Volkstanz im Landstättensbund Volkstum und Heimat, der bekannte Volkstanzforscher Hans von der Au (Darmstadt), hatte für die letzten Maiwochen zu einem Vortrag für Tansen und Sengen auf Schloss Breunberg im Odenwald aufgerufen. Der Mannigfaltigkeit der Teilnehmer entsprach die reiche Auswahl des zu lebenden Stoffes. Hans von der Au, der nur kurzen Zeit wieder erfolgreiche Fortschritte innerhalb der rhein-mainfränkischen Volkstänze ausführt, hat, legte Wert darauf, außer den Volkstänzen aus Odenwald und Nassau auch solche aus den benachbarten Rammessermann Gebieten, aus der Pfalz und der Wetterau, aus der Rhön, aus dem Bogenberg und dem Spessart, und nicht zuletzt noch aus auslandsdeutschen Siedlungen zu bringen. Diese Fülle von Tansen wurde durch eine raffine Tageseinteilung ermöglicht. Erarbeitet wurden eine große Reihe von Tansen und Liedern, um sie nach der Rückkehr in Heimat und Beruf einem größeren Kreis weiterzugeben. Besonders zu erwähnen ist der sehr schöne „Mischer-Konter“, der als Bierpartei eine sonst fast nur in Niederösterreich vorkommende Tanzform darstellt, und in Mischen bei Kapfitten im Taunus aufgefunden worden ist. Zur großen Freude aller wurden die schönen Tanzweisen von einer kleinen, fein zusammengestellten Kapelle gespielt, die auch das Singen aufs beste unterrichtete. Der Schlusschor aus der Bauernfantasie von J. S. Bach hörte sich geradezu prächtig an. Neben sehr schönen alten Liedern wurde auch die wunderbare lebensfrohe Volksweise des zeitgenössischen Komponisten Fritz Dietrich (Waltferent im Bärensteiner-Berger) eingeübt. Mit der Liedergabe der von dem Komponisten der heiligen Liedergabe Johann Heugel kammen Bearbeitung des altfränkischen Volkstanzes „Bären“ (aus der Zeit um 1540) zeigten die Musiker ihre besondere Kunstfertigkeit. (Siehe auch den Aufsatz darüber von Hans von der Au im Heft 5 der Zeitschrift „Volk und Scholle“.) Im Verlauf des Vortrages fanden sich die Teilnehmer auch zu kleineren Vorträgen und Vorträgen zusammen.

(„Brauchstum und Volkstanz“, Altgermanische Heilweisen in Tansformen“, über Kleidung, Feit und Feiergehaltung usw.) Mitglieder des Reichsbundes für Volksbesitzungen zeigten einige der neuen „Deutschen Tänze“, wie sie vom Reichsbundstanzwart des Reichsbundes für Volksbesitzungen, Alfred Müller-Hennig, zum Aufbau eines zeitgenössischen deutschen Gesellschaftstanzes gelehrt werden.

H. Severin.

* **Deutsche Kirchenmusik auf der Pariser Weltmusikausstellung.** Im Rahmen der Ausstellung der Internationalen Ausstellung in Paris, der am 14. Juni eröffnet wird, sind die größten Nationen der Welt mit einer vollständigen Aus schmückung einer Kapelle, Deutschland mit einem St. Michaelis-Altar, der in einer Höhe von 5,50 Meter Höhe, 3 Meter Breite und 2 Meter Tiefe aufgestellt ist. Es ist ein in Pulpmolart ausgeführtes Bildwerk des heiligen Michael und darunter ein Altar, der aus Eisen-Kunststücken hergestellt ist. Das Musikbild sowie ein großes Glasfenster wurden von Prof. Anton Wendling (Köln) entworfen, während die architektonische Gestaltung und der Altarbau von Hans Schwippert (Köln) stammen. Die beiden deutschen Künstler haben eine außerordentlich gute und schnelle Arbeit geleistet, die zum festgesetzten Termin fertiggestellt wurde. Die Altarnische wurde am Montag offiziell dem Kommissar des Vatikan-Pavillons übergeben.

* **Berfilm von Olympia-Film für Paris.** Im Rahmen der Vorführung deutscher Filme während der Weltausstellung in Paris wird auch ein Berfilm eingelegt, der interessante Aufnahmen von den Olympischen Spielen 1936 zeigt. Aus dem reichhaltigen Filmmaterial, das im vergangenen Sommer von den Olympischen Spielen aufgenommen ist, werden einige hundert Meter für die Vorführungen in Paris zusammengestellt. Dieser Berfilm soll gewissermaßen eine kleine Vorführung des großen Olympiaspielfilmes bilden, der von Frau Riesenbach gestaltet, in zwei Teilen von je 3500 Meter Anfang 1938 fertig sein dürfte. Die Musik zu diesem Film komponierte Walter Gronow. Am störenden Zwischenfall zu vermeiden, wurden abwechselnd englische und französische Dialoge eingelegt.

* **Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften** wird auf Einladung der Stadt Köln dort ihre diesjährige Hauptversammlung am 21. und 22. Juni abhalten. Die Gesellschaft, die im vorigen Jahre ihr 50-jähriges Jubiläum feiern konnte, unterhält bekanntlich zurzeit 32 Forschungsinstitute im In- und Ausland. In der Hauptversammlung wird wie alljährlich ein großer Teil der Mitglieder der Gesellschaft, die sich aus führenden Persönlichkeiten der Wissenschaft und Wirtschaft zusammensetzen, teilnehmen. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Jahresbericht des Präsidenten der Gesellschaft. Es folgen sodann zwei wissenschaftliche Vorträge: Prof. Dr. H. Spah, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung in Berlin-Buch, wird über „Wege der Hirnforschung im Wandel der Zeiten“ und Prof. Dr. A. Kühn, zweiter Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem, über „Die Auswirkung von Erbanlagen“ sprechen. Beide Vorträge werden durch Lichtbilder ergänzt.

* **Hans Plümer dirigiert die Festkonzerte der Zoppoter Waldoper.** Professor Dr. Hans Plümer wird die beiden großen Festkonzerte, die während der Festspiele der Zoppoter Richard-Wagner-Festspiele auf dem Festspielplatz am 21. und 30. Juli stattfinden, dirigieren.

* **Wähne und Schmitt.** Für die vom 21.-28. August d. J. stattfindende 700-Jahresfeier der Stadt Elbing hat der Dichter Max Halke auf Einladung der Stadt das Festspiel geschrieben. Das Spiel, das den Titel „Durch die Nacht“ hundert“ führt, gliedert sich in zwei Teile. Der erste „Unter dem Dreißigjährigen“ spielt zur Blütezeit Elbings unter dem Deutschen Rittersberg, der zweite „Morgenrot“ während der napoleonischen Kriege und dem Erwachen des wasserländischen Geistes. — An Stelle des am das Stadttheater verpflichteten Generalintendanten G. Dehabe wurde Kammerling Alois Habwig mit der Leitung des Schweriner Staatstheaters betraut. Intendant Habwig, der früher als Sänger an großen deutschen Theatern tätig war, leitet zur Zeit die Paphoper in Kallerslautern.

über Mitteleuropa liegendes Hochdruckgebietes eine härtere Wirkung entfalten konnte. Die Temperaturen stiegen daher schnell an und erreichten am Freitagsnachmittag bereits wieder vielfach 25 Grad.

Zur Zeit ist über dem nördlichen Europa eine lebhaftere Wirbelstärkung im Gange, von der für unser Gebiet aber noch keine wesentliche Verlebensung zu erwarten ist. Wir können vielmehr damit rechnen, daß der hohe Druck aus über das Wochenende hinaus noch ausdauernd bleibt, und daß die Temperaturen bei meist heiterem Himmel bis zum Wochenbeginn noch weiter ansteigen werden. Später, besonders um die Wochenmitte, kommt es voraussichtlich zu Bewölkungszunahme und vielfachen Gewitterstörungen. Die Temperaturen gehen dabei zurück, gegen Ende der Woche ist aber schon wieder neue Aufbesserung wahrscheinlich.

Die neue Blumenausstellung im Kassauischen Landesmuseum (Abteilung für Naturkunde), wie auch bisher den höchsten Anlagen entnommen, hat ihre besondere Berechtigung in der Tatsache, daß eine Anzahl hochqualitativer Gewächse zu den vielen prächtigen Schaufluren gehören. Eine bemerkenswerte Feinheit und Reinheit der Farben ist ihnen eigen. So sind besonders zu nennen: der kleine Alpen-Schlingel, das Blaueisen, das teilweise Horntaut, der ebenfalls sanft weisse Steinbein. Ferner leuchten das Auge auf sich das rote und gelbe Sonnenröschen, das rosafarbene Felsröschen. Auch der Gelbe darf man sich reden lassen. Von den übrigen Blüten mögen hervorgehoben werden: mächtige Stängel rote und weisse Akeien, Holunder, groß- und kleinblütiger salziger Jasmin, die vielblütige Weigeele, Rhododendron (rot, violett, weiß) in prachtvollen Blüten, Spornblumen in erheblicher Größe, großblütiger Ehrenpreis mit dunkelblauen Blüten (Züchtung), die freischwebende Jasminder, Kassenmispel, helle und dunkelblaue Rittersporn, eine blaue Klee. Damit ist nur eine Auswahl gegeben aus der recht beträchtlichen Sammlung, die sich bei allen Blumenfreunden Anerkennung verschaffen wird.

Mitgliedsbestimmungen helfen bei der Wohlfühlpflege. Zwischen dem Hauptamt Volkswohlfahrt der NSD und der Reichsstudentenführung ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher dem Hauptamt Volkswohlfahrt Mitgliederinnen als Hilfspersonen zur Verfügung gestellt werden. Der Eintrag der Mitgliederinnen erfolgt auf folgenden Gebieten: 1. Mitarbeit an Hilfs- und Beratungsstellen, 2. Mitarbeit der Mitgliederinnen (höhere Semester) in der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, hier insbesondere die Mitarbeit bei ärztlichen Untersuchungen, 3. Mitarbeit im sozialen Hilfsdienst, insbesondere Teilnahme an Hausbesuchen, 4. Mitarbeit der Mitgliederinnen bei der Auswahl der Mütter- und Kindererholung.

Einführung des evangelischen Wehrkreispfarrers. Am Sonntag, 6. Juni, 10 Uhr, findet in der Kirche die feierliche Einführung des evangelischen Wehrkreispfarrers XII, Herr Oberpfarrer Hermann durch den evangelischen Pfarrbischof der Wehrmacht D. Dohrmann, Berlin, statt.

Jubiläum. Die hiesige Gemeinde der Wehrkreispfarrkirche feiert am Sonntag ein Doppeljubiläum. Es sind 50 Jahre her, seitdem sie gegründet wurde, und 25 Jahre, seitdem ihr Gemeindegeld, Dohrmannstraße, eingeweiht wurde. Die Festpredigt am Vormittag hält Superintendent Dr. Sommer aus Frankfurt a. M. Am Nachmittag werden bei der Festfeier zwei frühere Prediger der Gemeinde, Prediger Gele aus Ludwigsburg und Prediger Schmelzer aus Heilbronn Festansprachen halten, während der Prediger der Gemeinde, Prediger Müller, einen kurzen Überblick über das Werden der Gemeinde geben wird. Am Abend werden einige Vertreter von Nachbargemeinden Grußworte übermitteln und die Feier wird mit der Aufspaltung der Festkante „Halleluja, lobt den Herrn!“ von A. Müller ihren Abschluß finden.

Bekannende Abkühlungsprüfungen. Die an der Stadt, handwerkliche Wiesbaden beizubehalten Fachabteilung für Mode hat die Aufgabe, für das Gebiet des modischen Schaffens einen geschmacklich gezielten Nachwuchs heranzubilden und solchen jungen Menschen, die sich hauptsächlich handwerklich betätigen wollen, Ausbildungsmöglichkeiten zu geben. Nach Schluß der Studienzeit fand jetzt die Abkühlungsprüfung für diese Abteilung statt, der sich drei Schülerinnen unterzogen. Dabei erhielten: Josephine Cretius die Note „Gut befanden“, Mia Hartenberger die Note „Mit Auszeichnung befanden“, Ottilie Schürte die Note „Gut befanden“.

Kein Schulgulaschen für die Berufsberatung. Durch Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder nimmt der Reichsstudentenführer die Veranstaltung, eine Zweifelsfrage aus der Zusammenarbeit von Berufsberatung und Schule zu klären. Er stellt fest, daß die darüber bestehenden Richtlinien nicht die Verpflichtung für die höheren Schulen enthalten, den Berufsberatungspersonal die für den inneren Schulbetrieb geführten Gutachten der Schüler mitzuteilen. Insbesondere könne die Herausgabe von Schulzeugnissen für Abiturienten und sonstige von den höheren Schulen abgehende Schüler nicht in Frage kommen.

Keine Unterbringung mehr für Personen, die die Landwirtschaft brauchen. Mit der fast chronischen Untenot in der Landwirtschaft beschäftigt sich die Regierungstat in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung Dr. Stotzfang in der „Berufungsstellen“-Erstellungsgeschichte bedeutet insofern auch die Trennung der Landwirtschaft auf allen Gebieten mit dem arbeitseinkommensmäßigen Rücksicht, daß weniger Arbeitskräfte benötigt werden. Stärkere Anwendung von Maschinen und Elektrizität in Hof und Haus müßte daher, arbeitseinkommensmäßig gesehen, die Parole sein. Zu der Frage, wie aber auch in diesem Jahre der aus der Intensivierung vornehmlich des Hausfruchtbaus entstehende gesteigerte Arbeitsbedarf der Landwirtschaft sichergestellt werden könne, betont der Reichsleiter, daß die Hauptlast hier den Arbeitsämtern zu, die unablässig bemüht seien, die letzte noch brauchbare Kraft zu mobilisieren. Bei der Größe der Untenot in der Landwirtschaft könne und dürfe heute keine Unterbringung mehr für Personen gewährt werden, die die Landwirtschaft gebrauchen kann. Da die Landwirtschaft auf die Dauer wirksame Hilfe auch durch eine umfassende Förderung des Landarbeitersinnens erfahren könne, habe sich die Reichsanstalt ebenfalls auf diesem Gebiet betätigt. Mit Hilfe der von ihr gewährten Zulüsse seien in gut zwei Jahren rund 15.000 Werkswohnungen erstellt worden.

Wiesbadener Künstler auswärts. Bei der Richard-Wagner-Festmode in Detmold hatte Bühnenbildner Kurt Schönelein, ein Wiesbadener, durch seine früheren herortragenden Leistungen in Bayreuth noch in guter Erinnerung sein für Tränen und Lobes, entworfenen Bühnenbildern großen Erfolg. Erwald Schönelein vom Deutschen Theater in Wiesbaden wurde gebeten, anlässlich der Jenaer Festspiele den Rigoletto zu inszenieren. Abherdem wurde er für 15 Gagepiele im Juli, August für die Nationalfestspiele in Weizburg in Bayern verpflichtet.

Gemäldeausstellung. Wie die Polizei mitteilt, wurde in der Zeit vom 28. März bis 11. April d. J. in Charlottenburg ein wertvolles Gemälde gestohlen, das auf einem Kunsthölz gerollt war. Das Bild stellt das Motiv „Dionysos segelt auf der Leteninsel“ vor. Es zeigt eine Insel mit Klippen und Felsen, die von einer kühnen Riesin umarmt und im Hintergrund von Nymphen und Sträuchern umgeben ist. Auf der Insel tummeln sich Nymphen. Rechts unten ist das Gemälde mit dem Namenszug des Professors Jidenratz beschriftet. Wo ist das Bild zum Kauf angeboten worden? Gegebenenfalls wird um Mitteilung an das Polizeipräsidium gebeten.

Die Vortragsreihe des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins, deren Arbeitsplan im ersten Halbjahr mit dem

Herzleiden

Heumanns Herz-Hilfe
bei Herzbeschwerden -
Herzstopfen - nervösen
Herzen - Herzschmerzen
Blut-Hot - Angi-
Schock - Schlag-
losgel.

Heumanns Herz-Hilfe
unterstützt und regelt die
Herzkraft Ihres Herzens
Heumanns Herz-Hilfe
ist unerschöpflich und aus rein
pflanzlichen Heilmitteln zu-
sammengesetzt.

Ja haben i. d. Apotheken für RM. 2.50; reitst ca. 1 Monat.

Vortragsreihe des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins. Am Freitag im Lichtbild am 7. 6. im Kurhaus zu Ende geht, steht wie der Leiter der Vortragsreihe, Dr. Lechner, in der Sitzung des Großen Ausschusses mitteilte, im zweiten Halbjahr 1937 folgende Vorträge: 12. 9. Dr. J. Kühnau über „Wiesbadener Quellen“, 13. 9. Dr. Friedrich Horn über „Wiesbadener Trauben“, 1. 10. Dr. W. Rauthe über „Das weingewerbliche Wiesbaden, die Borte zum Rheingau“, 18. 10. Stadtbaurat Finkbeiner über „Wiesbadener Entwicklung zur Kur- und Wohnstadt, seine Bauten“, Lichtbildervortrag, 15. 11. Dr. Karl Gill, Silber aus Weidenslands Ufer“, Lichtbildervortrag, 6. 12. Rudolf Blach, Theater in Wiesbaden“, Lichtbildervortrag.

Vorführung beim Überfahren der Straße. Als am Freitag ein Fußgänger in der Schwalbacher Straße noch schnell vor einem Fahrzeug die Fahrbahn überschreiten wollte, trat er beim letzten Schritt auf den Gehweg zu kurz, rutschte vom Bordstein ab und fiel auf das Pflaster. Der Mann erlitt blutende Hand- und Gesichtsverletzungen. Der Vorfall diene zur Warnung und erinnere alle Fußgänger daran, erst bei freier Bahn die Straße zu überqueren.

Die täglichen Verkehrsunfälle. Am Donnerstag gegen 18.20 Uhr kam ein Radfahrer in der Schwalbacher Straße auf einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einer Radfahrerin. Die Radfahrerin trug leichte Kopfverletzungen davon. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Am Freitag gegen 10.25 Uhr riefen an der Ecke Goulin- und Schwalbacherstraße ein Personkraftwagen und ein Kleinstraßenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Führer des Kleinstraßenwagens trug einen Blutschnitt am rechten Arm davon. Auf der unteren Kurstraße in Höhe des Hauses Nr. 42 wurde gegen 14.10 Uhr ein Radfahrer (Bäderlehrer) von einem Personkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Das Vorderende des Personkraftwagens, ferner das Fahrrad wurden vollständig zerstört. Die Führerin des Personkraftwagens erlitt leichte Schnittwunden im Gesicht, der Radfahrer einen Wadenbrand am rechten Bein und starke Schnittwunden.

Bermittelt wird seit dem 2. Juni der Kaufmann Turbon seit, geb. 6. 12. 04 zu Jockell, hier, Kaufmannstraße 9 wohnhaft. 3. ist sehr nervös und irrt wahrscheinlich umher. Beschreibung: 1,71 groß, schlank, dunkelblondes links geschneiteltes Haar, blaue Augen, linker Arm von Operation etwas gekrümmt, dunkler Anzug mit hellen Streifen, an einem Daumen eine lange Narbe, vermutlich schwarze Hautbohrung. Angaben über den Aufenthalt des Bermittelten: Polizeipräsidium, Wiesbaden, Zimmer 94, und sämtliche Polizeistellen erheben.

Wiesbaden-Biebrich.

Landwirtschaftliches. Dieser Tage wurde mit dem Ein- fahrt der Feuernte begonnen. Behalten wir noch einige Tage schönes Wetter, dürfte die Landwirtschaft bezüglich Quantität und Qualität der ersten Feuernte zufrieden sein. Die Gärten und Feldfrüchte jedoch bedürfen bringen einiger kräftiger Regenschauer. Die Erdbereiten zeigen einen beträchtlichen Frucht- anzug wie wohl selten zuvor. Auch die Insektenplage machte sich in den letzten Tagen schon recht unangenehm bemerkbar. Gartenbesitzer tun daher alles, was zur Bekämpfung möglich ist. Erfreulicherweise haben sich ganz besonders in den Gärten unseres nördlichen Stadtteils in diesem Jahre zahlreiche Eidechsen eingenistet, die von den Anwohnern mit besonderer Liebe gepflegt werden. Bei manchen Hausbesitzern genügt eine mehrmalige Bereitstellung eines kleinen Tellers Milch, um sich diese nützlichen Tiere heranzuziehen. Wohl kaum ein anderer Tier ist so gewandt im Kriechen der In- sekten wie die Eidechse. Eltern sollten daher ihre Kinder über diese Tiere belehren.

Nach gut abgegangen. Am Freitag gegen 14.20 Uhr wurde auf der Straße Biebrich-Erdbeim ein Fuß- gänger von einem überholenden Personkraftwagen mit dem rechten Hinterrad erfasst und zu Boden geritten. Der Fußgänger erlitt eine leichte Verletzung am linken Ober- schenkel.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Sanftreihe, die bei dem Übergang des Stellwerkes der Reichsbahn außerst schmal war, und dadurch schon oft An- laß zu Unfallsfällen gegeben hatte, wurde an dieser Stelle verbreitert. Ferner wurden an den Schranken neu- artige Beleuchtungskörper angebracht.

Wiesbaden-Dohheim.

Blumenausstellung an Festern und Balkonen. Der hiesige Verkehrs- und Naturforscherverein läßt der Blumenausstellung der Wohnhäuser seine besondere Förderung angedeihen, um das Straßenbild zu heben. Viel Sorgfalt wird auch für die Ausstattung der Vorgärten ver- wandt, die zur Zeit im schönsten Blumenschmuck prangen.

Katzenausstellung. Die Strohachse Wiesbadener/ Wilmshofstraße liegt wegen ihrer Unübersichtlichkeit besonders gefährlich. Am Donnerstagsabend kam es hier wieder zu einem noch glimpflich abgelaufenen Zusammenstoß zweier Autos, die jedoch durch die nicht allzu große Fahrgeschwin- digkeit keinen nennenswerten Sachschaden erlitten.

Wiesbaden-Frauenstein.

Erdbeer- und Kirschenernte. Diese Woche kamen die ersten Ristgen und Erdbereiten auf den Wiesbadener Markt.

Prüfungsverbände sind öffentliche Treuhänder

Eröffnung des Genossenschafts-Verbandstages.

Der 75. Verbandstag des Genossenschaftsverbandes Hessen-Mittelrhein (Schulze-Dehlig) e. V. Wiesbaden, wurde am Samstagvormittag im Kasino mit einer nichtöffentlichen Versammlung eröffnet. Die Begrüßungsworte sprach Verbandsdirektor Dr. Franke- nberg, der nach Eröffnung des Verbandstages, Wahl des Vizes und Bestätigung der Tagesordnung den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1936 erstattete. Der Verband gehörte Ende 1936 129 Kreditgenossenschaften und 98 Watengenossenschaften an. Während der Bestand an Kreditgenossenschaften fast unverändert geblieben ist, war bei den Watengenossenschaften ein Zugang von 42 Genossenschaften zu verzeichnen. Die Mitgliederbeiträge ist eine Folge des im vergangenen Jahre gesetzlich eingeführten Verbandswanges. In 1936 wurden 325 Prüfungen von 7 Verbandsprüfern vorgenommen. Die Tätigkeit des Ver- bandes ist in Verbindung mit der Neuordnung des Prü- fungswesens, den Bestimmungen über die Depotprüfungen und den nach dem Reichsgesetz über das Kreditwesen er- forderlichen Meldungen aus weiterhin stark angestiegen. Daß die Verbandarbeit nicht allein in der Durchführung der Verbandsprüfungen erschöpft ist, erhellt die Tatsache, daß 1936 ohne Berücksichtigung der Druckfaden, Postkarten und Rundschreiben rund 7000 Briefe aus dem Büro herausge- gangen sind, in denen zu allen die Genossenschaft betref- fenden Fragen Stellung genommen wurde.

Nach einem Überblick über die Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage, die sich besonders im Verbandsgebiet durch die Aufhebung der entmilitarisierten Zone bemerkbar machte, ging Dr. Frankeberg auf die notwendigen Aufgaben ein, die den Verbandsgenossenschaften als mächtige Glieder der deutschen Volkswirtschaft im Rahmen des Vierjahres- planes erwachsen sind. Ein Gesamtbild von der Entwicklung der Kreditgenossenschaften lief die alljährlich aufgestellte Statistik. Die erfassten 127 Kreditgenossenschaften konnten ihren Umlauf um rund 22 % auf 3,3 Milliarden RM. steigern. Die Betriebsmittel sind um rund 8 Mill. RM. auf 182 Mill. RM. angestiegen. Von der Bilanzsumme entfallen 241 Mill. RM. auf das eigene Vermögen und 149,6 Mill. RM. auf fremde Mittel. Die seit 1934 beobachtete Steigerung der Einlagenverbände hat verhältnismäßig angehalten und weist eine Erhöhung um 84 Mill. RM. = 12 % auf. 1936 wurden wiederum 16.000 neue Sparküper von den Genossenschaften ausgeben. In größerem Umfange konnte das Kreditre- ditionsgeschäft gepflegt werden. Einflußlich der Wechselkredite sind 110 Mill. RM. neue Kredite gewährt worden. (Durch- schnittskredit 2300 RM.). Die Gesamtschuldhaft hat sich weiterhin gebohrt. 108 Kreditgenossenschaften haben

Dividende verteilt gegen 98 in 1935. (Durchschnitts- dividende 4 %).

Auch bei den Watengenossenschaften des Verbandes ist es weiter aufwärts gegangen. Die Ertragsrechnungen zeigen das Gepräge einer starken wirtschaftspolitischen Aktivität, die im erhöhten Umlauf zum Ausdruck kommt. Auch die Be- triebsoberfläche konnten sich heben. Der Redner ging dann auf einzelne Fragegebiete der Verbandarbeit ein.

Nach dem Geschäftsbericht erstatteten Verbandsländbis- Schreiber und Verbandsprüfer Laubacher die Prüfungsberichte der Kredit- bzw. Watengenossenschaften. Nationale Kreditbewirtschaftung und starke Kreditauslei- sen unerlässlich für das Gelingen des Vierjahresplanes. Die genossenschaftlichen Prüfungsverbände seien mehr und mehr in die verantwortungsvolle Stellung von öffent- lichen Treuhändern eingetriedt. Als wesentliches Er- gebnis der letztjährigen Verbandsprüfungen wurde fest- gestellt, daß - abgesehen von verschwindend geringen Aus- nahmen - alle zur Zeit erkennbaren Risiken voll gedeckt und die ausgewiesenen freien Eigenvermögen intakt seien. Die zunehmende innere Geländung des Kreditgeschäftes, lome die beträchtliche Geschäftsbekleidung überhaupt habe eine zum Teil beträchtliche Stärkung der Ertragskraft herbei- geführt. Verbandsprüfer Laubacher setzte sich mit Nach- druck für die Verwirklichung der Rationalität, insbesondere bei Lieferungs- und Produktionsgenossenschaften ein, was wieder eine geordnete Selbstkostenrechnung zur Voraus- setzung habe.

Über die Entwicklung des genossenschaftlichen Prüfungs- wesens in 75 Jahren sprach Direktor Petzert, Kassel. Er schilderte zunächst das Wesen der genossenschaftlichen Prüfungsprüfung, indem er zugleich Vergleiche mit den Prü- fungen anderer Gesellschaftsformen zog. Er schilderte die Wesenszüge der einzelnen Entwicklungsphasen und zeigte hieran Zweck und Bedeutung der Verbandsprüfung auf. Die schon seit Jahren zu beobachtende Tendenz, die Macht und den Einfluß der Prüfungsverbände zu verkleinern, hat nunmehr im Gele ihre Niederlage gefunden. Das ge- nossenschaftliche Prüfungsweisen hat in der Vergangenheit große Leistungen für die Genossenschaften vollbracht, was zu der Erwartung berechtigt, daß die Prüfungsverbände sich auch künftig sowohl ihrer Pflichten gegenüber den Genos- senschaften, als auch ihrer hohen Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewußt sein werden, damit die Genossenschaf- ten auch im Dritten Reich allen Anforderungen gerecht werden können.

Nach Ausführungen des Anwaltes des Deutschen Ge- nossenschaftsverbandes Dr. Lang, auf die wir noch zurück- kommen werden, nach dem Bericht über die Prüfung der Verbandsprüfung 1936, Entlassung des Verbandsdirektors und Mitteilungen über den Haushaltsplan 1937/38 wurde die Eröffnungssitzung des Verbandstages geschlossen.

Die prachtvollen und fehlerfreien Früchte fanden raschen Absatz.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Kabfahrer gegen Motorrad. Am Freitag fuhr ein Kabfahrer einem Motorradfahrer in die Waagschale und blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen. Er mußte ins Krankenhaus transportiert werden.

Aus dem Vereinsleben.

Am Sonntag, 23. Mai, fand der zweite diesjährige Preisflug für Tauben aller Jahrgänge der Reiservereinigung Wiesbaden und Umgebung ab Hasbach (Bapern) circa 100 Kilometer statt. Dieser Flug wurde mit insgesamt 1190 Tauben befaßt. Bei glücklicher Witterung am Aufbruch, wie am Heimatsort, konnten die Tauben um 8 Uhr in Freiheit gesetzt werden. Die erste Taube der Reiservereinigung (Jülicher Julius Bechtold, Wiesbaden) erreichte um 10 Uhr, 28 Min. und 6 Sek. mit einer Fluggeschwindigkeit von 127,45 Meter in der Minute, ihren heimatlichen Stall. Bei diesem Flug konnte die Reiservereinigung von 1190 Tauben 298 auszeichnen.

Besuch der Schiffmodellbauschule Potsdam bei der NSG „Kraft durch Freude, Kreis Wiesbaden.“

Einem großen Teil der Flotte wird es wohl kaum entgangen sein, daß bereits seit einigen Tagen in unserem Gau die Schiffmodellbauschule Potsdam weit und breit mit ihrer Rhein- und Mainflotte die verschiedenen Städte am Rhein und Main mit ihren Darbietungen erfreut.

In Wiesbaden-Sonnenberg (nicht wie ursprünglich gemeint in R. Biebrich) wird auch die Flotte im Hafen Gelegenheit nehmen, der Wiesbadener Bevölkerung ihre Leistung zu zeigen. In Mainz treffen sich die Rhein- und Mainflotte, um dann gemeinsam den Rhein entlang zu fahren. So werden wir am Dienstag, den 8. d. M., Gelegenheit haben, beide Flotten zusammen auf dem Rhein zu sehen. Die Flotte trifft gegen 9 Uhr in R. Biebrich ein und wird von Vertretern der Partei und der Behörden empfangen. An den Empfang schließen sich bis 11 Uhr die Vorführungen der etwa 12 bis 15 Schiffe an. Gegen 13 Uhr wird die Flotte unter Kreisleitung wieder verlassen, um nach Bingen weiterzufahren.

An Anknüpfung dessen, daß die Flotte nur diese kurze Zeit in Wiesbaden weilte und der Besuch dieser Flotte ein einmaliges, sich nicht wiederholendes Ereignis sein dürfte, wird der Besuch der Modellflotte recht großes Interesse erregen. Bei der Modellflotte wird auch das Modell des Panzerschiffes „Deutschland“ gezeigt werden.

Neue Tonfilme.

Im Walhalla-Theater:

„Logger.“

Der preisgekrönte Zeitungsfilm.

Der Film „Logger“ entstand als Ergebnis eines Preisausschreibens der Tobis, nach der unter mehreren tausend Einsendungen preisgekrönter Idee von Heinz Bickert. Er schildert den Kampf einer Großstadtzeitung und ihres aufstrebenden, volksbewußten Hauptstillschreibers gegen die dunklen Mächte des internationalen Spekulantenwunders der Weltwirtschaft. Den mächtigen Geldgebern wird das Blatt in seiner rückhaltlos christlichen Haltung immer unpopulärer, mit allen Mitteln wollen sie es für sich gewinnen oder zum Schweigen bringen. Aber gegen den eisernen Willen des Hauptstillschreibers Logger vermögen sie nichts auszurichten, er reißt die vom Streik ausgehende Gefahr für sich und hat einen guten Bundesgenossen seines Kampfes in dem geheimnisvollen Reporter „Luz“. Hinter diesem Decknamen verbirgt sich eine Frau, die nicht die Gegner zu täuschen weiß; sie und der junge, aus journalistischer Begeisterung sich ergebende Kollege aus dem kleinen Provinznest halten zu Logger, auch als der fremdbildende Konzern durch verbrecherische Gewalttat vorübergehend den Sieg für sich zu entscheiden scheint. Zuletzt trägt doch bei dem großen deutschen Aufbruch Loggers heroisches Ringen sein



Matthias Wiemann in „Logger.“
(Aufnahme: Tobis — R.)

Früchte, und der in sein Redaktionszimmer Zurückgekehrte kann die erste Aufgabe der Zeitung mit der Schlagzeile überschreiben: „Der Weg ist frei.“

Der Film erwirkt sich nach verschiedenen Richtungen hin packend und interessant, er ist ein Zeit- und Kulturdokument von ungewöhnlicher Eindringlichkeit. Nicht nur den Betrieb einer modernen Zeitung schildert er mit dem bewegten Treiben in Redaktion und Gehirne, mit dem Stampfen der Rotationsmaschinen, er offenbart auch das, was der alte Betrachter von der Zeitung sagt, daß sie „ein lebendiges Wesen ist und eine Seele hat, wie jedes gute Ding.“ Die ihr verfallenen sind, können sich ihrem Bann nicht mehr entziehen, sie wissen um die hohe Verantwortung vor der Öffentlichkeit. Darum gilt ihr Kampf mehr als persönlicher Interessen, ihr Ringen um ein rücksichtslos zu verfolgendes Ideal. Als Hintergrund steht dagegen eine bewegende, heute fast wie Spät amnante Zeit deutscher Jenseitigkeit. Und der Kampf der deutschemuteten Zeitung mit den gewissenlosen Ausbeutern des Volkes regt sich in dem Film zu einer Spannung, wie sie sonst nur eine raffiniert erkommene Kriminalhandlung zu geben vermag.

Dabei vollzieht sich die Entwicklung aus inneren, logischen Gesetzen, der äußeren Wirkung wird nie die seelische Glaubwürdigkeit geopfert. Gerade die Charaktere beherrschen das Spiel und leben in ihrer kraftvollen, lebensnahen Deutung starke Anziehung. Es gelang dem Regisseur Jürgen von Alster das Leben in seiner ganzen Vielfältigkeit und zugleich ein kontrastreiches Zeitbild einzufangen. Prachtvoll ist Paul Hartmann in seiner klaren, edlen und kämpferischen Überzeugtheit als Logger, hervorstechend in menschlicher Wärme, in entschlossenem Einsatz, auch Matthias Wiemann, dessen Spiel durch persönliche, auch feinsinnige Eingänge uns unmittelbar wird. Renate Müller zeigt größte Überlegenheit als Hauptfigur, ohne darum auf traurige Jüge von Jähzorn und Anmut zu verzichten. Eine Reihe weiterer ausgezeichnete Darsteller in den Epilodenrollen schließt sich an, wie Heinz Galfner, Paul Otto, Walter Franz und als Vertreter der Gegenseite, bald lebenswichtig, bald brutal, Rapp, Obemer, Walder.

Auf der Bühne geküßt als Meister seines Faches der Exzentrik-Länder Barma, dessen erstaunliche Körperbeherrschung den Tanz schließlich zu vollendeter Afrostatik werden läßt. Heinrich Reis.

Im Ufa-Palast:

„Annemarie.“

Die Geschichte einer jungen Liebe.

Es ist eine sehr zarte und innige Liebesgeschichte, die der Film „Annemarie“ behandelt. Er spielt in der Zeit des Weltkrieges und schildert die Liebe eines jungen Kriegsfreiwilligen zu einem schlichten Mädchen inmitten der weiten Heide Landschaft. Nur wenige Stunden des Glückes sind den beiden vergönnt, die sie auskosten, wie Menschen, die nicht wissen, ob sie sich jemals wiedersehen. In der Tat werden sie durch den Tod des jungen Soldaten für immer getrennt. Der Film ist vorwiegend auf einen lyrischen Ton gestimmt. Dementsprechend hat auch das Spiel der Hauptdarsteller etwas Verhaltendes und Gedämpftes. Greta Hagen ist als Annemarie mit der nordischen Schönheit und dem Kamerablick einer halber Bescheidenheit noch kindlich, versponnen und von einer unendlich tiefen Hingabe an den Kameraden der Kinderzeit. Viktor A. Zikewitz gibt dem jungen Kriegsfreiwilligen Klaus die herben Züge männlicher Entschlossenheit. Einige prächtige norddeutsche Typen werden vorgeführt, so der Christoph, der Herbert Wilt wie nach einem Bilde von Adolph Menzel gehalten. Vielleicht das schönste an dem Film sind die Landschaften der Heide mit ihren Büschen und Wacholderbüschen, ihren sandigen Wegen und der Weiten. Hier erwacht sich die Spieltheater von Fritz Peter Buch, besonders glücklich die Szene, in der die beiden jungen Menschen glückstrahlend durch die nächtliche Heide rennen und auf einem Hügel die Sterne zur Erinnerung an ihre künftige Seligkeit pflanzen, gehört zu den schönsten Eingebungen des Films. — Im Beiprogramm läuft ein dralliges Lustspiel „Fünf Personen suchen Anschluss“ und der Kulturfilm, der die Schönheiten der altherkömmlichen und doch auch sehr modernen Großstadt Rostock vorführt. Dr. Wolfram Waldfischmidt.

Im Thalia-Theater:

„Peter im Schnee.“

Ein neuer Film mit der kleinen Traudi Stark.

Nach ihrem großen Erfolg in dem Film „Seine Tochter ist der Peter“ zeigt die kleine reizende Traudi Stark nun ihre köstlich unbefummerte Frische, ihren sprühenden, kindhaften Humor als „Peter im Schnee“. Wieder ist sie das kleine Mädchen, das immer zu jedem Streichelein aufgeht, den angenehmen Jungennamen wohl verdient; dabei hat sie sogar einen großen Anteil zu bemerken und ihn, den projektbestimmten Rechtsanwalt, dabei zu jähren, daß er sich mit der ehrgeizigen Vertreterin der Gegenpartei, der hübschen

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Residenz-Theater	Kurhaus
Gonntag, 6. Juni	19 bis 22.15 „Eine Nacht in Venedig“ Stamm: A. 22. 19.	20.15 bis geg. 22.45 „Der Stappenberg“ Stamm: 1. 22. 19.	11.30 Stam.-Kong. vor d. Stammen-Rol. 16. Konjert 20. R. Wagner-Rbb.
Montag, 7. Juni	20 bis 22.15 „Goldener Schatz“ Wagner-Sammereich	20.15 bis geg. 22.45 „Der Stappenberg“ Stamm: 1. 22. 19.	11.30 Stam.-Kong. in der Stammen-Rol. 20. R. Wagner-Rbb.
Dienstag, 8. Juni	20 bis gegen 22 „Der Stappenberg“ Stamm: P. 22. 19.	20.15 bis geg. 22.45 „Der Stappenberg“ Stamm: 1. 22. 19.	11.30 Stam.-Kong. in der Stammen-Rol. 16. Konjert 20. R. Wagner-Rbb.
Mittwoch, 9. Juni	19.30 bis 22.15 „Der Stappenberg“ Stamm: C. 22. 19.	20.15 bis geg. 22.45 „Der Stappenberg“ Stamm: 1. 22. 19.	11.30 Stam.-Kong. in der Stammen-Rol. 16. Konjert 20. R. Wagner-Rbb.
Donnerstag, 10. Juni	19.30 bis geg. 22.30 „Der Stappenberg“ Stamm: C. 22. 19.	20.15 bis geg. 22.45 „Der Stappenberg“ Stamm: 1. 22. 19.	11.30 Stam.-Kong. in der Stammen-Rol. 16. Konjert 20. R. Wagner-Rbb.
Freitag, 11. Juni	20 bis 22.15 „Der Stappenberg“ Stamm: E. 22. 19.	20.15 bis geg. 22.45 „Der Stappenberg“ Stamm: 1. 22. 19.	11.30 Stam.-Kong. in der Stammen-Rol. 16. Konjert 20. R. Wagner-Rbb.
Sonntag, 12. Juni	19.30 bis 22.45 „Die große Unbekannte“ Stamm: F. 22. 19.	20.15 bis geg. 22.30 „Der Stappenberg“ Stamm: 1. 22. 19.	11.30 Stam.-Kong. in der Stammen-Rol. 16. Konjert 20. R. Wagner-Rbb.
Gonntag, 13. Juni	19 bis 22.15 „Eine Nacht in Venedig“ Stamm: F. 22. 19.	20.15 bis geg. 22.30 „Der Stappenberg“ Stamm: 1. 22. 19.	11.30 Stam.-Kong. in der Stammen-Rol. 16. Konjert 20. R. Wagner-Rbb.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF, Kreis Wiesbaden, Lützenstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 206 41.

Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Neue Schwimmkurse der NSG „Kraft durch Freude“

Mit Rücksicht auf den starken Anstieg zu den Schwimmkursen mussten einige neue Übungskunden eingelegt werden. Montag, 21-22 Uhr, Augusta-Viktoria-Bad (nur f. Männer) Freitag, 21-22 Uhr, Augusta-Viktoria-Bad (nur f. Frauen).

Für Männer und Frauen gemeinsam:

Donnerstag, 19.30-20.30 Uhr, Viktoria-Bad
Donnerstag, 20.45-22 Uhr, Viktoria-Bad
Samstag, 16-17.30 Uhr, SGM-Bad, Schierkeiner Hafen.
Sonntag, 10-11.30 Uhr, SGM-Bad, Schierkeiner Hafen.

Sehen jungen Kollegen, ganz unbefummert um Paragrafen einigt. Solches geschieht in winterlicher Gebirgslandschaft, nach allerlei lustigen Zwischenfällen, auf einer einsamen Hütte, und durch Peters Eingreifen kommt fast der geplanten Eheheiratsangelegenheit noch eine andere Heirat zustande. Mehr noch als in ihrem ersten Film steht diesmal Traudi Stark im Mittelpunkt des Spieles, überwältigend ist es, wenn sie als Erzählerin ihrer erwachsenen „Kinder“ energisch

Für alle Salate!

Citrovin

der Speise- u. Einnach-Essig

für Gesunde und Kranke.

des Amtes waltet, wenn dann der Schalk durchdringt und mancherlei gutgemeintem Ratung antwortet. Wie feinerzeit Karl Ludwig Dicht ist jetzt Karl Friedrich Dicht, der Betreuer der kleinen, er weiß sich nicht minder in die kindliche Seele einzufühlen, seine heiter-gemüthliche Art kommt so recht und unverfälscht zum Ausdruck. Auch Hans Fiedl findet den richtigen Ton für das amnante und leichtschweifende Spiel, netzliche Anekdote und Herzenswärme vereine. Ewald Kunters und Ursula Grabler geben ein freilebendes, nach heiligen Temperamentsausbrüchen immer wieder schnell verflüchtiges Paar. Die Regie führte ein so erfahrener Gestalter wie Karl Wamack, auch diesmal überdies an dralligen Einfällen; er ließ sich die Möglichkeiten prägnanten landschaftlichen Hintergrundes der verschiedenen Bergwelt nicht entgehen, vor allem aber erwarb er sein feinsinniges Können in Führung der kleinen Hauptdarstellerin, die, wenn sie auch allzu oft zu reden und sich zu gebärden hat, doch nie ihre liebenswerte kindliche Ursprünglichkeit verliert. Ein schöner Film von der Romanhaftigkeit und ein hübsch erfundener, vollstündiger Spiel- und Gelfangfilm ergänzen neben der Lommoche das Programm. Heinrich Reis.

Schleussner Film

mit Garantie gegen Fehlbelichtung

Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 4. Juni. Es notierten je 100 Kilo in RM.: Weizen (W 19) 21.80 frei Mühle, Roggen (R 18) 18.10 frei Mühle, Futtergerste (F 14) 17.40 ab Station, Erzeugergrundpreis, Futtergerste (F 15) 18.50 ab Station, Erzeugergrundpreis, Weizenkleie (W 19) 11.10 Mühlenpreis brutto mit Sad, Roggenkleie (R 18) 10.40 brutto mit Sad ab Mühle, Biertreber 14.00 ohne Sad, Futtergerstehaus, Malzme 13.40 ohne Sad, Futtergerstehaus, Weizenheu, neue Ernte 4.70-4.80, alte Ernte 5.60-5.80, ditto drahtgepreßt alte Ernte 5.80-6.00 Fruchtbarkeit Mainz, Luzerneheu, alte Ernte 5.80-6.00, ditto gebündelt, alte Ernte 6.00-6.20 ab rheinl. Veredelung, Roggen- und Weizenstroh, alte oder Weizenstrohgepreßt, 2.50-2.70, ditto drahtgepreßt 2.80-3.00, Hafer- und Gerstenstroh, bindfadengepreßt, 2.60-2.80 alles Fruchtbarkeit Mainz.

Frankfurter Eier- und Butter-Großmarkt.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die Eiererzeugung ist etwas reichlicher geworden, doch bleibt der Verbrauch nach wie vor, insbesondere in den Bade- und Kurorten sehr lebhaft. Die Vermarktung der Anlieferungen ist darauf zurückzuführen, daß für die Vorratswirtschaft nur noch geringe Mengen eingeführt werden, so daß jetzt reichlicher deutsche Freizeiter und ausländische Eier für den Konsum zur Verfügung stehen. Die gewerblichen Betriebe wurden mit nicht lagerfähiger Kühlhausware von meist ausgezeichneter Güte, jedoch mangelhafter Verpackung versorgt. Die deutsche Erzeugung hält sich noch annähernd auf gleicher Höhe.

Die Buttererzeugung ist weiterhin im Rahmen des 80 Kilo Otaberbezugs gewährleistet. Die Erzeugung im Eigengebiet ist ebenso wie die Anlieferung von Frischmilch an die Molkereien fast unverändert, während der Trinkmilchverbrauch gewisse Schwankungen aufweist. Zur Versorgung namentlich der Kur- und Badeorte werden nach wie vor Zusendungen von farblichsten Molkereien benötigt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimakation beim Städt. Fortifikationsinstitut.)

Datum	4. Juni 1937	5. Juni	6. Juni
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	753.1	753.5	753.7
rel. Lufttemperatur (Schatten)	12.8	22.3	19.3
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	79	77	77
Windrichtung und -stärke	WGSW	WGSW	WGSW
Wiederholungsbeobachtung	WGSW	WGSW	WGSW
Wetter	wolfig	wolfig	heiter
4. Juni 1937: höchste Temperatur: 24.4			
Tagessumme der Temperatur: 18.8			
4. Juni 1937: niedrigste Nachttemperatur: 13.3			
Sonnenstunden am 4. Juni 1937:			
vonmittags 4 Uhr. 30 Min.			
nachmittags 6 Uhr. 18 Min.			

Paris im Weltausstellungsjahr.

(Von unserem Berichterstatter.)

Paris, Frühsummer 1937.

Die Pariser haben auf den Frühling und die Ausstellung gleich lange warten müssen. Nun aber hat das frische Gaud an den Seinfalten der Silbergrauen Stadt ein neues Gesicht gegeben. Im schönen Parc Monceau spielen Wilhelme und Marie-Claire, die Kinder der aristokratischen Welt, vor dem Denkmal von Gaud und unter den Augen von Madame de Pompadour. Noch niemals hat man so viel wohlhabende Kinder so glücklich gesehen spielen sehen und „fräulein“ sagt auch sehr gut auf, daß sie sich die kleinen Händchen nicht beschmutzen. Wie die Kinder, denen das auf die Dauer nicht langweilig vorkommt! In Vincennes und in St. Denis, da draußen in den Vorstädten, gibt es nicht nur unter den Kindern Krach, sondern sogar unter den Erwachsenen. Das Pariser Temperament ist eben das gleiche und die Vorstadtkinder denken gar nicht daran, sich von den Kommunitäten irgend etwas gefallen zu lassen. In diesem Zusammenhang ein Wort vom Kommunismus und der Sozialunion. Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben doch vielen Bürgern die Augen geöffnet, so hatten sie sich das nicht vorgestellt. Außerdem muß unterchieden werden zwischen Paris und Frankreich. Der rote Gürtel, den die Kommunisten um Paris gelegt haben, der ist nicht gefährlich zugleich. Auf dem Lande aber haben Bauern, die mit ihrem Eigentum sehr verwurzelt sind, kommunalistisch gewöhnt, weil sie radikal gegen die Regierung stimmen wollten, weil ihnen die Renten zu niedrig waren. Und die Sozialunion? Außenpolitisch läßt man sich diesen Bundesgenossen natürlich gefallen und die Gefahren dieser Bundesgenossenschaft übertrifft man nicht. Dann gibt es ein paar literarische Denkmäler mit leichten politischen Ambitionen, die das sozialistische Experiment interessant finden, die aber nicht in ihrem ganzen Leben nicht ein einziges Mal erlebt haben, was Hunger ist, und dieses Gefühl mit einem gebundenen Appetit verwechseln. Der Mann auf der Straße weiß nicht, was es mit diesen Kullen machen soll. Gerade deshalb aber ist er ein Ziel der geistlichen bolschewistischen Propaganda, die sich sehr einfach macht auf die französische Wunde einstellt. Es ist nun gewiß nicht so, als ob Frankreich fünf Minuten vor der Revolution stünde, aber die Revolution darf auch nicht verkannt werden. Diese revolutionären Erscheinungen können schon damit zusammen, daß das, was lange als lange in Frankreich sozial rückständig war, in wenigen Monaten beiseite und noch dazu mit verfehlten marxistischen Methoden beiseite werden soll. Die Preissteigerungen gehen weiter, für manche Dinge langwierig, für manche schneller. Es ist jedenfalls sehr bemerkenswert, daß auch in den nächsten Tagen die Untergrundbahn neue erhöhte Tarife einführt. In der ersten halbjährigen Zeit des Juli- und Augustmonats hat sich zwar nichts geändert, aber es kann passieren, daß man um diese Zeit kein Restaurant geöffnet vorfindet, weil es an einem Tage infolge der 40-Stunden-Woche geschlossen bleiben muß.

Das Volk von Paris ist nun ermahnt worden, während der Ausstellungsmonate besonders brav und besonders höflich zu sein. Sogar eine Woche der Höflichkeit hat es gegeben, obwohl das gar nicht nötig gewesen wäre, denn die „politische“ Kraft der Pariser ist im Blut. Auch gegen über den Gästen aus Deutschland kennt sie keine Unterwürfigkeit. Es besteht aber im Hinblick auf die deutschen Entlohnungen doch eine merkwürdige Unwissenheit, um nicht zu sagen Verdrüsslichkeit. Dann darf man auch nicht vergessen, daß die eigentlichen politischen Entscheidungen nichts mit französischer Höflichkeit zu tun haben, sondern daß sie unter ganz anderen Gesichtspunkten und aus ganz anderen Anschauungen heraus getroffen werden. Den Gästen aus Deutschland, die in den nächsten Wochen und Monaten nach Paris kommen, darf gesagt werden, daß mit einer deutschen Anbiederung gar nichts getan ist, daß sie nur haben kann und seinen Nutzen stiftet. Die Pläne der Veranstaltung muß sehr vorzüglich behandelt werden. Das wiederum ist die Freude über eine härtere werdende kulturelle Umänderung nicht ausschließen. Im Theater von Montparnasse hat Golden Reins, der von deutscher Theaterkunst viel gelernt hat, jetzt eine Faust-Verfilmung herausgebracht, die Beachtung durchaus verdient. Wenn es auch naturgemäß ein Experiment sein muß, Szenen aus beiden Teilen des Faust an einem Abend zu spielen, so soll das erste künstlerische Streben um den Geist der größten deutschen Dichtung gern verdrückt werden. Die Ausstattung und die Darstellung verdienen alles Lob und die theaterkritischen Pariser, die in der Mehrzahl den Faust nur von Gauds Oper her kennen, sind für diese Aufführung sehr dankbar. In allerdecker Erinnerung sind auch die beiden Jünger-Konzerte. Deutsche Musik läßt hier immer alle Ohren und Herzen. Die Meisterwerke von Wagner sind seit vielen Jahren geradezu ein Lieblingsstück der Pariser geworden und es soll vor allem den heimischen Kriegsteilnehmern nicht vergessen werden, als sie nach dem Kriege dorthin eintreten, daß dieses Meisterwerk dem Spielplan der Großen Oper wieder eingefügt wurde. Wenn im Herbst, wie es geplant ist, Jünger-Konzerte mit kleinen Philharmonikern die „Waldsee“ spielen wird, so darf auch diesem Beginn ein großer Erfolg vorausgesetzt werden und ebenso wird sich in den nächsten Tagen eine unserer besten

Aus dem Rheingau.

Rheingauer HJ im Reichsportwettkampf.

(Eltville, 4. Juni. Die Reichsportwettkämpfe der Gefolgschaft 3/288 mit den Standorten Elfrich, Wintell, Geisenheim und Johannisberg finden am Sonntagvormittag von 9 Uhr ab auf dem Sportplatz in Elfrich statt. Für die Gefolgschaft 1/288 mit den Orten Elfrich, Elfrich und Niederwall und dem übrigen oberen Rheingau beginnen die Auscheidungskämpfe um 8 Uhr auf dem Elfricher Sportplatz. Freischau in den Kampf!

Die Seidenbauer Süddeutschlands tagten.

(Geisenheim, 4. Juni. Unter dem Vorsitz des Leiters des Instituts für Seidenbau an der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt, Dr. von Rhein, tagte die Reichsgruppe der Seidenbauer (E. B.) Süddeutschlands zusammen mit den Kreisgruppenleitern und Seidenbauern. Die Tagung hatte die Aufgabe, für die Förderung des Seidenbaues im Rahmen des Vierjahresplanes Anregungen vorzubringen.

(Eltville, 4. Juni. Mit einem in allen Teilen froh verlaufenen Gemeinschaftsnachmittag wurde am Donnerstag auf der „Rauhe“ der Lehrgang über Erziehungsfragen und Kinderbeschäftigung im Reichsmittelschulungsdienst des Deutschen Frauenwerkes abgeschlossen. Frau Werten als Ortsgruppenleiterin sprach der Lehrgangsnachmittag aus. Ein Teil der Teilnehmer an der Wiederholungsfeier der ehemaligen Unteroffizierschüler Friedrich Wehler besuchte am Freitagvormittag die Stadt. — Am Freitag trafen auf dem Elfricher Bahnhof die „KdF“-Urlauber aus Groß-Berlin für Elfrich und Umgebung ein.

(Wiesbaden, 4. Juni. Am 6. Juni wird Frau Maria Friedrich, geb. Hammerling, 85 und Frau Wwe. Anna Maria Daubert, geb. Wenzel, 87 Jahre alt. Sämtliche Geburtsstagesfeier sind noch rückig.

(Wiesbaden, 4. Juni. Im Rahmen der Kinder-Landverschickung trafen 11 Kinder aus dem Schwarzwald hier für den Erholungsurlaub ein.

(Geisenheim, 4. Juni. Der im Garten von Bädermeister Störkel stehende Buchsbaum ist im Jahre 1806 im Klostergarten von Rothgottes durch einen Knecht eingestampft und an seinem heutigen Standort gepflanzt worden. Ein wirklich betagter Stamm! — Die Kreisgebiets-

deutschen Künstlerinnen, Maria Müller, in die Bergen der Pariser hineinziehen.

Zur Zeit wird in einem Ausstellungsjahr der Tullerien eine Schau meisterlicher Kunst und edelsten Kunstgewerbes gezeigt, die als österreichische Kunst formiert wird. Bei dieser Beziehung dürfen wohl Kunst und Politik eine Ehe eingegangen sein, die deshalb eine Erinnerung verdient, weil wir gerade die künstlerischen Grenzen zwischen deutscher und österreichischer Kunst nicht anerkennen können. Was eine Jahrhunderte lange gemeinsame Entwicklung zusammengeführt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Wenn eine amtliche Kunstpolitik in Wien und in Paris das glaubte tun zu müssen, so wollen wir doch, bei aller Anerkennung österreichischer Eigenart, daran festhalten, daß österreichische Kunst in ihrem echten Ausdruck immer deutsche Kunst ist und bleiben wird. Im übrigen ist Paris jetzt im Frühsummer so schön wie es immer war. Die vorfrühlingshaften Straßenbahnen mit ihren lebenden Schaffnerinnen sind verschwunden und wir sind darüber nicht böse. Die Metro erhält am Trocadero sogar eine Rolltreppe. Sie ist auch noch nicht ganz fertig, aber man ist immerhin schon bei der Generalprobe. Und die Kuppel des Invalidendomes erhält eine neue Vergoldung, weil die alte schon mehrfach grau geworden ist. Im Jahre 1813 hat Napoleon 245 000 Franken für eine neue Goldbedeckung ausgegeben, die aber seitdem schon viermal erneuert werden mußte, weil der Zerkleberungsprozess das Blei immer wieder hervorziehen ließ.

Weißt noch zu berichten von dem Reichsdeutscher der Weltausstellung. Mit 15 Jüngern in Bulgarien geborenem internationalen Franzose Santo Semo durchs Ziel gegangen. Er hat sogar den Prüfungsausschuss überstrahlt und außer den als Höchstleistung geforderten 14 Sprachen noch 60 Mundarten dargelegt, die den geliebten Prüfern nicht bekannt waren. Der sprachgewaltige Santo, der übrigens auch Sprachlehrer des Herzogs von Windsor gewesen sein soll, ist jetzt zum Attache des Generalsekretärs der Weltausstellung ernannt worden.

Wenn an den Ufern der Seine, zwischen Concorde und Vaux an den Ausstellungsbauten auch noch gedämmert und gemalt wird — Paris und die Pariser sind bereit, die Gäste aus aller Welt würdig zu empfangen. Karl Brauner.

tagung der Deutschen Stenographenschaft ist auf den nächsten Sonntag verlegt.

(Johannisberg, 4. Juni. Am 5. Juni vollendet Frau Wwe. M. Fischer auf dem Schloß ihr 80. Lebensjahr.

(Küdesheim, 4. Juni. Unter Beförderung vom Oberregierungsrat ist Herr Ernst Kröber, der Vorsteher des hiesigen Finanzamtes, zum Vorsteher des dortigen Finanzamtes nach Worms versetzt worden.

Aus Hessen.

Einweihung des Adolf-Hitler-Polytechnikums in Friedberg.

— Friedberg, 4. Juni. Am Freitagvormittag fand unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Partei und des Staates an ihrer Spitze Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger, sowie der Bevölkerung und vielen Ehrenvätern, unter denen man eine Reihe ehemaliger Stabsoffiziere der Armee bemerkt, die Einweihungsfeier des Neubaus des Adolf-Hitler-Polytechnikums statt. Das Gelände vor der Fängstrasse des einflachen aber großzügigen, monumentalen und der heutigen Baugesinnung entsprechenden Gebäudes — eine Schöpfung des an der Anstalt tätigen Baurats Fr. Schwarz — war mit einem riesigen Fahnenmast geschmückt.

Zwei Stunden von einem Wildschwein belagert.

— Schlüßtern, 4. Juni. Im Walde bei Salmünster hatte ein Salmünsterer Schulleiter ein nicht gerade harmloses Erlebnis. Bei einem Spaziergang, der er auf zwei muntere Freischlinge. Als die Tiere zu schreien begannen, zeigte das Muttertier, eine Sau, mit sehr weiten Freischlingen herbei und begann den Spaziergänger hartnäckig zu attackieren. Die Sache wurde für den Mann bereits dringlich, als er sich eben noch auf einen Holzstamm retten konnte, den das gereizte Tier nun umwerfen versuchte. Der Bedrohte mußte über zwei Stunden auf dem Holzstamm ausharren, bis sich die Angreiferin endlich entfernte.


Färberei Walkmühle
 CHEMISCHE REINIGUNG

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Deutschland liegt im Grenzgebiet zwischen den im Norden vorüberziehenden Tiefdruckgebieten und dem südwest-europäischen Hochdruckgebiet. Während es daher in den nördlichen Teilen des Reiches bereits zu verbreiteten, wenn auch meist leichten Regenschauern gekommen ist, herrscht im Süden noch fast ungebrochenes Sommerwetter. Da eine durchgehende Westströmung und mit ihr die Zufuhr frischer Meeresluft erhalten bleibt, muß auch für unser Gebiet mit leichter Unbeständigkeit, aber überwiegend freundlichem Wetter gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Heiter bis wolfig, trocken, tagsüber recht warm, schwache Luftbewegung. Ausflügen bis Montagabend: Im wesentlichen Fortdauer der warmen und vielfach heiteren Witterung.

Tagblatt-Sammlungen.

Aus Anlaß der Katastrophe des Luftschiffes „Hindenburg“ gingen folgende Spenden bei uns ein:

J. T. Wiesbaden	10.—
Georg Günther, Rem. Post	20.—
G. Kanfer, Wwe., Wollmühlstraße 42	3.—

Für das Winterhilfswerk:

J. P.	10.—
-------	------

Der Verlag.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Zwei fröhliche Damen...

... die eine ist froh, so einen reizenden Stoff für das neue Sommerkleid gefunden zu haben; die andere ist glücklich, daß sie nicht allein den hübschen Stoff, sondern auch seine tadellose Waschbarkeit mitverkaufen kann. Die schönen Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide, die neuartigen Mischgewebe — alles ist heute fast durchweg waschbar, und immer wieder bewährt sich dabei die Persil-Kaltwäsche. Wer kalt wäscht — wäscht schonend! Deshalb für alles, was waschbar ist:

die schonende Kaltwäsche mit Persil



•AUTORISIERTE VERTRETUNGEN FOR Automobile UND ZUBEHÖR

DKW Automobile
Alleinvertretung:
Glaser & Reimers
G. m. b. H.
Marktstraße 17-19, Telefon 20444

HANOMAG Verkauf-Kundendienst
Reparaturwerkstatt-Garagen
Tel. 21330
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82

Hansa-Lloyd-Diesel-Lastwagen
Goliath Kleinlieferwagen
Wiesbaden
Malzer Str. 88
Telephon 23855
Schäufele & Co.

NSU R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23533
Verkauf
Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946

Auto-Wink Verkauf
Kundendienst
Rep.-Werkstätte
Fahrschule
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765

SACHS-MOTOR Motorrad und Autbedarf
Fahrräder
Maico - Excelsior
Ersatzteile 45.— ab 55.—
Röppler Friedrichstr. 39 - Tel. 21766

**Zukunft zur
Olito-Schiffsfahrer
Schnitzerei**
Datsheimer Str. 28, T. 20009

Autoreifen-Spezialhaus
Garage International
Wiesbaden — Adolfsstraße 6 — Telefon 27306

Auto-Ersatzteile kaufen Sie
stets preiswert
im Spezialhaus
August Seel
Schwalbacher Str. 7
Telephon 23921.

TANKT **U** **ITTING-BENZIN**
Littings Ole bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Nun hat auch die beste Freundin geheiratet:

„Wir waren zu Besuch und waren über
den ausgezeichneten Geschmack
erstaut, den sie bei ihrer Wohnungs-
einrichtung entwickelt hat“. - Weshalb
erstaut?

Die Einrichtung war von

FUHR
AMRING
Bismarckring 9
Ehstansdarlehen

Statt Karten

Ruth Kuklinski
Walter Hisgen
Gerichtsassessor
Verlobte

Karlstraße 41

Neugasse 14

z. Z. Niederlahnstein

6. Juni 1937

ERNST FRANK
GRETTEL FRANK
GEB. SCHMITT
VERMAHLTE

6. JUNI 1937

HERDERSTRASSE 6

KARLSTRASSE 33

Haarausfall?

Stoffwechsel, zu blasser Haut?

Reichen Sie

Archa-Laba

Brennerei-Haarmittel

Naturreicher Auszug aus der Brenn-

neflepflanze. Warum gerade hier?

„Weil es vollständig viele Haar-

wuchserförmige ergibt. Flasche 1.75

und 2.90 RM. im

Salus-Reformhaus

Friedrichstraße 18

Die L. Schellenberg'sche

Herbdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

SETZT

DRUCKT

BINDET

alles für Handel,

Industrie und Gewerbe

Grabdenkmäler
Größte Auswahl in jeder Preislage
F. W. BOLDT
Friedenstr. 31 (am Südfriedhof) T. 22850

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester,
Schwägerin und Nichte

Anni Müller

heute früh nach langem schwerem Leiden
im blühenden Alter von 21 Jahren, wohl-
versehen mit den hl. Sterbesakramenten,
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Georg Müller u. Frau
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 4. Juni 1937.
Gustav-Adolf-Str. 6

Die Beerdigung findet am Montag, 7. Juni,
vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle
des alten Friedhofes an der Platter Straße aus
auf dem Nordfriedhof statt. — Seelenamt:
Montag 8½ Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.



Reich Sie Frieden
an blühender Wälder!
Denn im alten
Ordnungswälder!
E. WALDSCHMIDT
Walden (Hr.), Hainstadt 25
ruf 120

Statt Karten.

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Blumenspenden bei dem
Heimgange meiner geliebten Tochter, Schwester, Nichte und Schwägerin
sagen wir auf diesem Wege allen Freunden, Kollegen und Bekannten
unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Bars
für seine tröstlichen Worte und auch der Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma A. u. E. Maurer.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Maus, Wwe. u. Kinder.
nebst allen Angehörigen.

Wiesbaden (Rheinstraße 66), den 4. Juni 1937.

Gott der Allmächtige hat heute nach langer schwerer
Krankheit unseren lieben treuergenden Vater, Schwiegervater,
Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Klein

Justizoberwachmeister i. R.

im 85. Lebensjahr, wohl vorbereitet durch den Empfang der
hl. Sterbesakramente, in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Klein.

Wiesbaden, den 4. Juni 1937.
Bertramstraße 16, III

Traueramt: Montag, den 7. Juni, vormittags 9 Uhr
in der St.-Bonifatius-Kirche. Beerdigung am gleichen Tage
nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Der Verstorbene war Mitglied der Krieger- und
Militärkameradschaft 1896.

† Sterbefälle in Wiesbaden.

Luise Zerbe, geb. Zerbe,

Wwe., 69 J., Gneisenau-

straße 13, † 29. 5.

Richard Köhles, Dr. med.,

46 J., Rüdertstr. 1, † 2. 6.

Walhelene Berner, geb.

Altenfird, 83 Jahre,

Bücherstr. 10, † 2. 6.

Elizabeth Maus, geborene

Zimmer, Wwe., 84 J.,

Wielandstr. 13, † 2. 6.

Friedrich Kahl, Arbeiter,

38 J., B.-Frauenstein,

† 2. 6.

Luise Krah, geb. Geller,

Wwe., 72 Jahre, Nord-

straße 16, † 3. 6.

Anna Müller, ohne Beruf,

21 Jahre, Gulten-Adolf-

straße 6, † 4. 6.

Marmor

Kitzinger & Frohenhäuser
Dietzheim Str. 84 — Ruf 22475
Bauarbeiten — Reparaturen

„Lebewohl!“
wenn das
Hühnerauge
weggehen soll.



Bleichd. (8 Pfaster)
68 Pl., in Apothe-
ken u. Drogerien.
Sicher zu haben:
Drog. Brecher, Neugasse 14; Drog.
Geipel, Bleichstraße 19; Drogerie
A. Jünke, Kais.-Friedrich-Ring 30;
Drog. Apoth. E. Kocks, Kräuter-
und Drogenhaus Sedanplatz 1.